Politische Schauspiele

Drittes Bändgen.

Von griechischem Innhalt.

Lindau und Chur;
bey der typographischen Gesellschaft.
1769.

Vorrede

zu den politischen

Schauspielen

von griechischem Innhalt.

Von F. S. Z.

Laß es dich nicht befremden, Leser, daß der Dichter den Stof und die Sitten in den Tagen der griechischen Republiken gesucht hat; in unsren Jahrhunderten fand er ihn nicht; nicht da, wo die

Historie nicht die Geschichte der Nation, sondern des Königs, des Ministers, oder des Feldherrn ist. In unserm Weltalter fehlen die Thaten und öfters die Idee der Tugend. Diese ist zu einem Geschwaze der Universitäten geworden; man hält sie für Haine ohne Götter, für Steine wie die Bildsäulen der Götter. Der Charakter der Nation ist zu Grund gegangen; man macht sich nicht mehr eine Ehre daraus, daß man von der Nation sey; man hat den Stolz verlohren, der Wetreifer, Eintracht und Stärke in den Staat bringt. Das Wort Ehre kennt man; aber wo ist Ehre, wo nicht Rechtschaffenheit ist? Wo man die Macht über die Geseze weg zu seyn für die Größe des Herrschers hält? Wo in die Stelle des Feyerlichgrossen der Pracht getreten ist? Man hat wohl um den Sinn des Schönen und Guten

sich zanken gehöret, aber von der Sache hat man nicht den Schatten gesehen.

Eine Catonische Klage! — Wenn sie doch Grund hat, wie können Schauspiele von griechischer Denkungsart für unser Parterre seyn? Sie für unsere Leute recht zu machen, muß Epaminondas zittern, und Hippolytus tändeln. Der Protagonist muß von jedem Zufall in Schwindel gerathen, und durch zwanzig Auftritte hindurch aus der Gemüthsruhe seyn. Dann kömmt das Parterre mit ihm aus sich selbst, und bemerkt das unnatürliche Zeug nicht. Einem Schauspiel von griechischen Gedanken Beyfall zu geben, müßte man eine griechische Seele habe. Kann ein Deutscher ein Grieche seyn; können Leute griechisch denken, die nur ihre Vaterstadt, ihre Provinz kennen? Die glauben, daß sie die Nationen kennen,

wenn sie ihre Nation kennen; und daß sie die Menschen kennen, wenn sie ihre Mitbürger kennen; die keine Augen haben zu sehen, noch die Augen auf den Gegenstand zu heften wissen, welchen sie kennen wollten; die nur die Mauern, die Marktpläze, der Athener und der Thebaner, die Menschen nicht, nur die Tempel und die Bilder der Helden in den Tempeln, die Helden selbst nicht, sehen. Wie sollten sie den Staat der Griechen, die Lebensart, die Staats- und Lebensregeln in den griechischen Scribenten sehen, Sachen, die nicht die ihrigen sind, die sie nichts angehen, die sie darum nichts achten? Was bekümmern sie sich um fremde Gebräuche, um eine andere Regierung, um die Verschiedenheit der Staatsanordnungen, da ihnen nicht in den Sinn kömmt, daß eine menschlichere seyn kann als ihre eigene

nicht ist; oder wenn eine seyn könnte, daß sie die ihrige um dieselbe verlassen dürften? Denn sie glauben sich zu den Gesezen gebohren, unter welchen sie gebohren sind.

Also sind die griechischen Personen und Handlungen nichts, was auf unserer Schaubühne großen Werth haben könnte; und was für ein mitleidiges Ding ist ein Schauspiel von griechischen Gedanken, welchem die Geheimnisse der griechischen Literatur fehlen, der Farbeton der griechischen Sprache, der unübersezbare Klang der Silben, die patronymische Geschichte und die mythologischen Götter; ein Schauspiel, in welchem die griechische Laune so gar vernachläßiget ist, daß wir sie nur nicht in dem ehrwürdigen Barthe und dem Halbstiefel der Achiven erbliken?

Innhalt des dritten Bändgens.

Die Tegeaten.

Die Rettung in den Mauern von Holz.

Aristomenes von Messenien.

Die
Tegeaten.

Personen.

Ktesimachus.

Kritolaus.

Demotikus.

Gorgoschone.

Demodice.

Schildträger.

Scene in der arkadischen Stadt Tegea, im untern Saal in Ktesimachus Palaste.

Die Tegeaten.

Erste Handlung.

Erster Auftritt.

Demotikus. Kritolaus.

Demotikus.

Das Schiksal hält uns hart, das die Pheneaten gegen die Tegeaten ins Schlachtfeld geführt hat, zwo blutsverwandte Nationen, von denselben Stammältern ursprünglich erzeuget; welcher Jammer, Kritolaus, daß diese die Lanzen gegen einander schwingen müssen, die sich persönlich nicht hassen, Gastfreunde gegen Gastfreunde, Gutthäter

gegen Gutthäter, Verschwägerte gegen Verschwägerte! Ich selbst gegen die Brüder meiner geliebten Demodice! Ich werde mit meinen zween Brüdern getadelt, daß wir uns im Schlachtfeld hüten, den drey Brüdern zu begegnen, den Ktesimachiden, die Gorgophone, die Schwester unsers Vaters Damostratus, den Ktesimachus gebohren hat. Wir haben es den Stieren zu danken, die in unserm Schilde gegraben sind, daß ihr euch unter den Schaaren andere Feinde suchet, denen ihr das Leben und die Waffen nehmt; und die Eber auf euere Schilde geschnizet warnen uns, daß wir die Hände nicht mit dem Blute der Gastfreunde befleken.

Kritolaus.

Wir stehen im Felde in der Fehde beyder Nationen und ihrer Könige, des Eupolis und des Timopolis. Was sie befehlen ist zu verrichten unsere Pflicht. De-

Demotikus.

Ja, wir müssen ihre Sache, ihren Groll, ihre Eifersucht zu der unsern machen. Ihre Entschließungen seyen wohlbedacht oder unbedachtsam, so gebührt es uns ihnen zu folgen, denn sie können befehlen. Es ist doch ein elender Zustand mit Unbesonnenen unbesonnene Handlungen vorzunehmen.

Kritolaus.

Wie oft im gemeinen Leben muß man anderer, und der Umstände, wegen thun, wozu man keine Neigung im Herzen hat?

Demotikus.

Götter! Um welcher kleinen Ursache willen stehen zwo Nationen auf dem blutigen Felde; was für ein Nichts hat in einem Sommer den Frieden, die Freundschaft von Jahrhunderten in Krieg verwandelt. Timo-

polis,

polis, unser König, begegnet einer schönen Sklavinn im Felde, er führt sie mit Gewalt in seinen Palast; unschuldiger Weise ist sie die Beyschläfferinn des Eupolis, euers Königs. Er fodert sie zurük; für sie bietet Timopolis ihm zehn andere an. Sie gefallen dem Eupolis nicht. Er kömmt mit einem Heere sie zu nehmen, und mehr Blut der Pheneaten und der Tegeaten wird vergossen, als alle Sklavinnen in beyden Staaten werth sind.

Kritolaus.

Agamemnon und Achilles zankten sich aus keiner triftigern Ursache; und der Zorn des Peliden hat Unheil

Ueber die Griechen gehäuft, die Helden zum Orkus gesendet,
Und die Körper zum Aas den Hunden und Vögeln gegeben.

Doch

Doch izt kämpfen wir nicht mehr, die Dirne wieder zu haben, sondern die Mitbürger, die Freunde und die Verwandten zu rächen, deren Blut die Lanzen des Feindes gefärbt hat.

Demotikus.

O ich fürchte sehr, daß die Könige den Krieg ernährt haben aus Begierde zu herrschen. Jeder wollte sich gern den andern und die Nation desselben unterwürfig machen. Wir müssen ihren Leidenschaften, ihrem Stolze dienen, indem sie uns zu glauben geben, daß es die Sache der Nation sey.

Kritolaus.

Es ist so hergekommen, daß das Volk um der Könige willen leiden muß. Doch, ich hoffe die zween Priester, die wir von beyden Nationen nach Delphos geschikt haben, werden uns von Apollo den besten Rath zurükbringen, durch was für Mittel

wir

wir die Freundschaft und die Ruhe in unsre Felder zurükholen können, und den Frieden bringt Legiska, deine schöne Schwester, meine Verlobte, in meine Umarmung.

Demotikus.

Und in die meinige, die theure Demodice, die Schwester meines Kritolaus. Es zeiget in beiden Lagern Begierde sich versönlich zu finden, daß sie nach dem Rathe des delphischen Gottes gesendet, und sich mit Eiden verbunden haben, ihm zu folgen. Die Abgeschikten könnten schon wieder zurük seyn.

Zwey-

Zweyter Auftritt.

Demodice. Kritolaus. Demotikus.

Demodice.

Bin ich zu tadeln, daß ich aus dem fräulichen Zimmer hervorgegangen bin, meinen verlobten, meinen geliebten Demotikus zu sehen? Den Jüngling, mit welchem ich die Ruhe und die Freuden meines Lebens theilen werde? Soll ich den Waffenstillstand nicht auch nuzen, der dir erlaubte in die feindliche Tegea zu kommen, und bist du nicht auch um meinetwillen gekommen? Fürchtetest du die Bosheit eines Niederträchtigen nicht, die allemal den Helden Gefahr droht, wenn sie ihn aus dem Hinterhalt in seiner Sicherheit anfallen kann.

Demotikus.

Gütiges Mädchen, ich kam auf die Treue des beschwornen Waffenstillstandes; die Wache am Thore hat mich nicht aufgehalten. Ich gieng ohne Furcht durch die Gassen, die mit Kriegern angefüllt sind, welche izt die Waffen an die Pfosten aufgehängt haben. Die Tegeaten fürchten die Götter, und sind weit entfernet mit Treubruch ihre Rache auf sich zu laden.

Demodice.

Ich habe in diesen blutigen Tagen, da Mars und Bellona in den Feldern zwischen Aegea und Pheneone raseten, um deinetwillen viel ausgestanden; wenn ich von der Spize des Kresius einen stolzen Krieger an die Stirne der Schlachtordnung hervortreten sah, so stellte die Einbildung mir vor, daß du derselbe wärest; wenn er Blut vergoß

oder

oder fiel, so betrog meine Liebe mich, daß du bluteteſt oder fieleſt. Ich danke den Göttern, daß es Betrug der Liebe geweſen. Oft that ich dir das Unrecht, und wünſchete, du wäreſt weniger tapfer, und träteſt nicht ſo weit vor die Tapfern in deinem Volke hervor.

Demotikus.

Haſt du nicht bemerkt, wie ich die Kteſimachiden deine drey Brüder flohe? Ich hatte ſonſt vor keinen Tegeaten Scheue.

Demodice.

Du braucheſt nicht das rechte Wort; ſage nicht, flohe, ich weiß, daß du ihnen ſchonteſt. Du verabſcheueſt den Spieß in dem Blute deiner verſchwägerten Freunde zu tränken.

Kritolaus.

Du wägeſt die Worte noch weniger;

Demodice, sage nicht, daß er uns schonte; wir wollen nicht geschont aus dem Schlachtfelde wiederkommen. Wenn wir im Felde mit Schild und Lanze bewafnet stehn, so mag, der mir begegnet, zurücktreten, seinem Leben zu schonen.

Demotikus.

Laß es mich bekennen, Demodice, und halte mich darum nicht für feigherzig; die Pheneaten fürchten keine Tegeaten, wie sie die Söhne Ktesimachus fürchten: von diesen allein fodern sie das Blut ihrer Besten; und wenn dieselben nicht bey den Tegeaten wären, so getrauten sie sich unter ihnen die Niederlage anzurichten, die Hektor unter den Griechen anrichtete, als Achilles in seinem Gezelte müßig saß, die Chryseis zu bereuen.

Kritolaus.

Nimm den Tegeaten die Ktesimachiden, aber

aber nimm auch den Pheneaten die Damostratiden, dann laß mich dafür mich selbst verbürgen, daß die Pheneaten das Feld nicht halten werden.

Demodice.

Wie ruhig würde mein Herz seyn, wenn die theuersten Jünglinge, die Söhne Demostratus und die Söhne Ktesimachus, in welchen es athmet, von der Feldschlacht entfernt wären.

Kritolaus.

Du sorgest sehr für das Leben deiner Liebe, aber wenig für unsern Ruhm.

Dritter Auftritt.

Ktesimachus. Kritolaus.

Ktesimachus.

Demodice, führe deinen Verlobten in das Zimmer deiner Mutter. Gorgophone will den Sohn ihres Bruders umarmen.

(Demodice und Demotikus gehn ab.)

Apollo hat geantwortet, mein Sohn, der Priester, den wir zu ihm gesendt haben, hat seinen Rath uns gebracht, aber es sind Worte voller Schwierigkeiten, die uns in neue Verlegenheit sezen.

Kritolaus.

Ey doch, was sagt der Gott von dem Dreyfuße?

Ktesimachus.

Er gab der Pythißa auszusprechen:

Neh=

Nehmet drey Söhne des Ebers und drey
des kriegrischen Stieres,
Kinder von einer Mutter, für beyde Völ-
ker zu kämpfen,
Für Pheneone die Stiere, die Hauer für
Tegeas Mauern,
Lasset für euch sie bluten, für Väter und
Brüder und Söhne.
Ihnen vertraut die Fehde der beyden Staa-
ten zu heben,
Ihnen die goldnen Tage der Ruhe zurüke
zu bringen.
Fallen die Stiere, so dient Pheneone und
Tegea herrschet;
Fallen die Eber, so herrscht Pheneone,
und Tegea dient ihr.

Kritolaus.

Der Gott hat seine Meinung eben nicht in Dunkelheit verhüllt; aber er hält uns sehr ver-

verächtlich, daß wir andere von dem Schlachtfeld weichen, und wilden Thieren Plaz machen sollen. Diese sollen entscheiden, ob die Tegeaten Herren oder Knechte seyn sollen. Wir sind Herren, wenn drey Schweine mehr Wuth haben als drey Ochsen; und wir sind Knechte, wenn sie mehr Sanftmuth haben, oder weniger Stärke in den Knochen.

Ktesimachus.

Die Götter spielen mit dem Glüke der Menschen. Wir sind in ihren Augen Bälle, die sie einander zuwerfen und zurükschlagen, den Augenblik in die Wolken schwingen, den folgenden in den Staub legen. Wenn wir das Schiksal eines Menschen oder eines Staates, den Ausgang einer Feldschlacht, an welcher die Freyheit einer Nation hängt, in dem Fluge oder dem Fressen der Vögel, oder in dem Eingeweide der Widder und

der

der Böke suchen, gedenken wir etwan anders, als daß die Götter den Sieg oder den Verlust den Vögeln und Thieren zu entscheiden gegeben haben.

Vierter Auftritt.

Demotikus. Ktesimachus. Kritolaus.

Demotikus.

Ich habe mich aus den Armen meiner Verlobten gerissen, die Stunden fodern mich in das Lager der Pheneaten. Die Abgeordneten nach dem Gott von Delphen werden nicht lange mehr verzögern uns seine Antwort zu bringen. Gebe der Himmel, daß sie Frieden und Freundschaft zu beyden Nationen bringen.

Ktesimachus.

Der unsrige ist würklich zurük, aber uns in mehr Verlegenheit zu sezen. Er sagt uns, wir sollen den Krieg drey Ebern, die Pheneaten ihn drey Stieren überlassen; die Eber von einer Mutter, und so die Stieren genommen. Sie sollen die Sache der beyden Nationen übernehmen, Tegeaten und Pheneaten sollen mit ihnen stehen oder fallen.

Demotikus.

Was für Kämpfer, und wie weit hergesucht? Sollen die Pheneaten es einem Stiere schuldig werden, daß sie frey bleiben? Und können wir diesen Thieren das Feuer in die Adern streuen, welches in den unsern siedet, unser Vaterland zu schüzen? Können wir die Wuth in sie verpflanzen, die ein böser Dämon in die Herzen der beyden Heere gepflanzt hat? Wie wild sie von Natur sind,

so sind sie es gegen einander weniger als Tegeaten und Pheneaten.

Kritolaus.

Der Gott hat uns eine elende Auskunft angesinnet, wenn nicht Ruhe seyn kann, ohne daß eine Nation die andere unterdrüke. Schlägt das Herz in dir sanfte Schläge, Demotikus, wenn du denkest, daß Pheneone unter die Gewalt von Tegea gesunken ist?

Demotikus.

Ein schrekenvoller Gedanke! Sollten die Götter Pheneone zu dieser Zernichtung verurtheilt haben! Und wenn das Schiksal mir mein Vaterland nähme, würde mirs nicht zugleich meine Verlobte nehmen? Würdet ihr euere Tochter und Schwester einem Kriegsgefangenen, einem unterworfenen Sklaven geben? Und wie wenn Tegea in den Blättern des Schiksals verworfen stünde?

Kri=

Kritolaus.

Wie kannst du auf diesem Gedanken verweilen, Demotikus? Ich scheuche ihn mit Abscheu von meiner Stirne hinweg, in die Winde, die in dem maleischen Meere stürmen.

Demotikus.

Wer will das Schiksal in seinen Wegen hemmen? Lasset uns übereinkommen, was es über beyde Staaten verhängt haben mag, daß dieses unsrer Liebe keinen Eintrag thun soll. Demodice soll die meine seyn, Pheneone mag herrschen oder dienen. Meine Schwester Lagiska soll des Kritolaus seyn, Tegea mag herrschen oder dienen.

Kritolaus.

Du denkest mich in einen Zustand, der niemals kommen soll. Ich kann den Gedanken nicht ertragen, daß Tegea dienen solle; gewiß soll sie nicht dienen, und ich

leben

leben es zusehen. Ich weiß Wege, daß Lagiska an mir keinen Knecht der Pheneaten in ihr Bette nehmen soll. Immer soll der Sieg meine Tage begleiten, und nicht aufhören, seine Kränze mir um die Schläfe zu winden.

Demotikus.

Ich habe das Vertrauen zu den Göttern, daß Pheneone ihnen nicht weniger am Herzen liegt als Tegea; und ihre Huld verdient sie mit eben so zahlreichen Speisopfern und Brandopfern. Aber den Zufall, den das Verhängniß fest gesezt hat, muß jeder ertragen, der sterblich gebohren ist.

Fünf-

Fünfter Auftritt.

Gorgophone. Ktesimachus.

Gorgophone.

Ist Demotikus zu seinem Heer gegangen? Einen tapferern Krieger hat Pheneone nicht, und einen liebenswürdigern Jüngling haben wir unserer Demodice nicht verloben können; seine beyden Brüder sind wohl eben so mächtig in Waffen, aber das sanfte Herz mangelt ihnen, von welchem so viel Anmuth auf jede geringe Gebehrde des Demotikus fließet. Auf dem Schlachtfeld ist er Achelous in den Stier, im Zimmer Jupiter in den Liebhaber der Europa verwandelt. Sein Herz ist ganz der Freundschaft geweihet. Wenn Apollo bald beyden Nationen den Weg zum Frieden eröffnet, so wird Tegea in ihm einen Freund haben, der zwischen ihr und Phe-

neone

neone nur den Unterschied macht, der zwischen der erstgebohrnen und der jüngern Schwester ist.

Ktesimachus.

Meine theuerste, wie fürchte ich, daß die Hoffnung auf die Antwort von Delphes dich betrogen habe; sie ist schon gekommen, aber sie verkündigt einen Frieden, der elender ist als der Krieg.

Gorgophone.

Das verhüten die Götter! Wie traurig die Antwort seyn mag, so verbirg sie mir nicht, ich will mich ermuntern, sie zu hören.

Ktesimachus.

Der Friede soll durch die Unterwerfung eines von beyden Staaten folgen.

Gorgophone.

Durch die Unterwerfung! Meine Knie sinken! (Sie

(Sie sizt auf einen Stuhl.)

Welche von beyden Nationen wird sich unterwerfen, bevor ihr alles Blut abgezäpft ist? bis sie in der Ohnmacht am Boden gestrekt liegt! Dieses Mittel hätten wir gehabt, wenn wir der Wuth des Hasses den Zügel verhängt hätten.

Ktesimachus.

Blut der Menschen soll nicht mehr vergossen werden. Wir sollen zu Kämpfern Eber, und die Pheneaten Stiere nehmen. Für uns sollen die Eber siegen oder fallen, für sie die Stiere.

Gorgophone.

Welche Einfälle! Wie scherzet der Gott mit uns?

Ktesimachus.

Er redet die Verordnungen des Schiksals.

Sechster Auftritt.

Kritolaus. Ktesimachus. Gorgophone.

Kritolaus.

Die Botschaft von Delphos hat ein allgemeines Mißvergnügen verbreitet! Die, deren Arme zu welke sind, den Schild zu halten, und die mit nervigter Faust den Wurfpfeil schiessen. Alle klagen und rufen, daß der delphische Gott sie zum Besten habe. Sie wollen die Knechtschaft nicht von der Schwäche eines Rüssels haben, noch den Sieg den Waffen eines Hauers schuldig seyn. In dem Lager ist der Unwillen eben so laut. Der Abgeordnete von Pheneone hat dieselbe Antwort mit demselben Ausdruke, die der Gott dem unsern gegeben, zurükgebracht. Die Pheneaten sind damit so unzufrieden als die

Tegeaten. Tegeaten und Pheneaten nehmen Schild und Helm und Lanzen von den Zweigen, auf welche sie angehängt oder angepflanzt waren; sie rufen jeder seinem Könige zu, daß er sie in die Feldschlacht führe, sie wollen den Feind mit Lanzen und Wurfpfeilen und nicht mit Hörnern und Rüsseln schlagen, und wenn ihr Staat fallen soll, zuerst fallen.

Ktesimachus.

Wie hat uns und ihnen das Vertrauen fehl geschlagen, daß der Gott uns die Mittel entdeken werde, wie wir unsern Zwisten ein Ende machen, und in beyden Staaten die Freundschaft unsrer Väter herstellen könnten! Neue Wunden, neue Trauer wartet auf uns, mehr Leichen heroischer Männer sollen auf dem Holzstoß brennen, und die Seelen vor der Zeit zu Pluto unter die Erde gehen,

und

und alles soll mit der Dienstbarkeit einer Nation endigen; dieses Loos soll über die Pheneaten und die Tegeaten verhängt seyn. Beydemale soll ein freygebohrnes Volk von seinem anverwandten Volke, deren Stammväter Brüder und Schwäger waren, ein unverschuldetes, erniedrigendes Schiksal erfahren.

Gorgophone.

In welchem Jammer habe ich sechszig Sommer über mein Haupt hinfliegen gesehen, daß ich entweder die Stadt, die mich gebohren hat, die Ernährerinn meiner Kindheit, oder die andere, welcher ich selbst Söhne und Töchter gebohren und erzogen habe, dienstbar und zu sclavischen Arbeiten verurtheilt sehn sollte!

Kritolaus.

Der weissagende Gott sagt, einer von beyden Staaten solle fallen; vernehmet,

meine Theure, die bestimmtere Weissagung euers Sohnes:

Tegea ist zur Magd nicht, sie ist zur
Fürstinn bestimmet.

Ktesimachus.

Eine angenehme Weißagung, die aber keinen Gewährmann hat, als den Wunsch deines Herzens.

Kritolaus.

Die Wünsche meinir Seele, Vater, und der Mars Apzarus, der in ihr athmet, denselben, der von seinem Tempel auf dem Berge Kresius die Mauren von Tegea im Auge hat. Aber ich zaudre auf das Schlachtfeld zu gehn, mit meinen Brüdern, deinen Söhnen, mich zu den Födersten zu stellen, wo an der Stirne der Schaaren die erste Gefahr auf uns wartet.

Zweyte Handlung.

Erster Auftritt.

Gorgophone. Ktesimachus.

Gorgophone.

Was sagt diese tiefsinnige Mine! Hast du schwere Nachrichten aus dem Lager empfangen? Was für neues Unglük ist geschehen?

Ktesimachus.

Du wekest mich aus tiefen Gedanken, und wenn ich sie dir mittheile, so wirst du selbst eben so vertieft in Gedanken stehn.

Gorgophone.

Ist die Begierde zu schlagen bey beyden Heeren wieder erwachet, und wollen sie in ihren Personen die Entscheidung thun, welche der Gott von Delphes, menschenliebender, dem Eber und dem Stiere aufgetragen hatte?

Ktesimachus.

Wie begierig bist du Worte zu vernehmen, die Unglük und Jammer reden! Soll ich dir nicht noch eine kleine Frist der Ruhe lassen, aus welcher meine Reden dich nothwendig sezen werden?

Gorgophone.

Sind sie schon an einander gerathen, und bedeken das Schlachtfeld mit zerbrochenen Lanzen und blutenden Leichen? Auf welche Seite neiget der Sieg sich? Um welche Nation soll ich weinen, daß die gewaltthätige Bellona sie zu Knechten gemacht hat; zu Knechten ihrer noch so jüngst geliebten Anverwandten und Gastfreunden? Um die Nation, von der mein Vater ist, dessen Blut in meinen Adern fleußt, bey welcher die Söhne meines Bruders im Felde liegen; oder um die andere, der mir das heilige

Recht

Recht des Hymens eingepfropft hat, die Nation des geliebten Mannes, mit welchem ich diesen sechzigsten Sommer Vergnügen und Sorgen getheilt habe?

Ktesimachus.

Welchen von beyden Staaten du beweinen sollest, steht noch in der ebenen Waage, aber eigener Jammer und Unglük deines Hauses fodern deine Klage.

Gorgophone.

Du reizest meine furchtsame Neugier nur mehr.

Ktesimachus.

Höre mich denn ohne Entfärbung, wenn du kannst. Unwillig das Schlachtfeld den Ebern und den Stieren zu überlaßen, hatten die Führer der Schaaren beyde Heere in Glieder und Reyhen geordnet; sie traten,

den Boden stampfend, immer näher zusammen, beyde Könige, Eupolis und Timopolis, jeder in den födersten Linien seines Volkes. Meine Söhne standen bey Eupolis, seine Seite zu bedeken; die Söhne deines Bruders, die Damostratiden bey Timopolis. Bellona blies ihren tödtenden Athem in die Seelen der Krieger, und Mars schnaubte Blut und Morde, als plözlich der Wahrsager Eumolpus aus den Gliedern der Pheneaten hervortrat, und in die Mitte des kleinen Raumes zwischen beyde Heere stand. Dann erhob er die Stimme:

„ Höret mich beyde Heere, Söhne und Nachkömmlinge des alten Pheneus und Tegeates, Söhne von einem Geblüte, wiewohl es Jahrhunderte von seinem Ursprunge entfernt sich in tausend abgeleiteten Bächen verlohren hat; welcher Unsinn hat euch angefallen,

fallen, daß ihr in eure Glieder wütet! Wenn die feindseligen Nachbarn den Sieger und den Besiegten durch sich selbst entkräftet sehn, daß sie beyden den Fuß auf den Naken sezen? Anstatt, daß ihr vereinigt die Rechte der Freyheit ungekränkt bewahren könntet, sezet ihr sie auf die Spize. Ihr könntet ohne großen Verlust, ohne großes Blutvergießen entscheiden, welche Nation von der andern Geseze annehmen solle, wenn doch eine von beyden herrschen soll! Der Gott von Delphos hat euch den Weg angewiesen, und ihr seyd ihm mit euerm Verderben ungehorsam. Ich sahe doch wohl, es ist nicht Verachtung seiner Worte, es ist nur Mangel an Einsicht; ihr habet seine Meinung nicht gefaßet. Aber er hat einen Funken von seinem Licht in meine Sinnen fallen laßen, daß ich sie begriffe und euch erklärte. Er will nicht,

daß ihr den Eber und den Stier zu Kämpfern in euern Fehden machet. Er verstehet unter diesen Namen Helden, ähnlich dem hauenden Eber und dem Stier, der die Kraft der Hörner an dem Stoke des Pappelbaumes wezet. »

Gorgophone.

Wahrhaftig Apollo hat zu seinem Verstande geredet.

Ktesimachus.

Ein Getöse der Bestürzung entstand wie von sanftfließenden Wassern. Eumolpus fuhr fort: Erkennet ihr die Kämpfer nicht, die der Gott selbst bezeichnet hat? Ihr Pheneaten sendet die Blike auf die Schilde der Demostratiden, in welchen der Stier eingegraben ist, und in dem Stier der gehörnte Achelous athmet. Und ihr Tegeaten schiket die Blike auf die Schilde der Ktesimachiden,

in welchen der wilde Eber wütet, der Triumph der Atalanta. Diese und jene sind Söhne von einer Mutter gebohren.

Gorgophone.

Götter! Meine Söhne und die Söhne meines Bruders!

Ktesimachus.

Alle Augen waren auf das dreyfache Paar geheftet. Die Könige fanden Eumolpens Rede gut, und beyde Völker jauchzeten laut Beyfall. Die Könige beschwuren die Eide, die Nation der Besiegten sollte der andern unterworfen seyn, doch nicht als Sklave, sondern als Soldat, ihrem Fahnen, wenn sie gefodert würde, zu folgen, und in ihren Kriegen ihr zu dienen. Izt pflanzten die Schaaren ihre Spieße in die Erde, und hängeten die Schilde an die Zweige der Bäume; die erwählten Kämpfer treten auf den Kampf-

plaz

plaz hervor, ihre Seele schwoll hoch auf von der Ehre, daß sie gewürdigt waren, die Sache der Nation zu verfechten.

Gorgophone.

Ihr schüzende Mächte des Olympus! Izt mögen sie schon die mörderischen Schwerdter einer in die Brust des andern gestoßen haben. Schon mögen die Seelen meiner Söhne oder der Söhne meines Bruders mit dem Blut aus dem Körper geflossen seyn.

Ktesimachus.

Ermuntere dich, Gorgophone, fühle die Ehre, die meinem Hause und dem Hause deines Bruders durch diese Wahl widerfährt.

Gorgophone.

Eine Ehre, die mit dem Blut meiner Liebsten erkauft wird, mit dem Leben meiner Söhne, oder dem Leben der Söhue meines

nes Bruders, und des Verlobten unsrer Demodice.

Ktesimachus.

Kann man die Ehre zu theuer kaufen, daß man das Vaterland erhalten, und ihm eine Nation dienstbar gemacht hat?

Gorgophone.

— Die zur Freyheit gebohren war! Ist da ein Nuzen, so ist er Aller, der Verlust ist unser allein.

Ktesimachus.

Was für ein Verlust? Des Lebens, welches ein Fieber, oder ein fallender Baum, oder die Flut eines reissenden Stromes nehmen kann, und dieses denn ohne einiges Verdienst? Wenn unsere Söhne fallen, so sterben sie mit dem ewigen Danke des Vaterlandes, und empfangen die Segnungen und Lobgesänge aller Nachkommen.

Gor=

Gorgophone.

— Die sie selbst nicht hören noch fühlen; aber wir, die noch sind, werden ein einsames, kinderloses Leben führen, und nur leben, sie zu beweinen.

Ktesimachus.

Ich habe alle Bilder des Unglüks von meiner Stirne verbannet, und nur den lachenden, des Sieges und des Ruhmes, den Zugang offen gelassen.

Zweyter Auftritt.

Ktesimachus. Gorgophone. Demodice.

Demodice.

Verzeihe, mein Vater, daß ich in dem fräulichen Zimmer nicht ruhen kann, da zwo Nationen im Schlachtfelde liegen, bey welchen mein Herz ist. Die Pheneaten oder die Tegeaten fällen, so bin ich unglüklich.

Gorgophone.

Liebstes Kind, du kennest nur einen Theil von deinem Unglük; die Tegeaten haben meine Söhne, deine Brüder, zu Kämpfern erwählt, alle Gefahr ist auf sie abgewälzet; Sieg oder Fall soll uns von ihnen kommen.

Demodice.

Sie haben Helden gewählt; meine Brüder werden ihre Hoffnungen erfüllen oder

ihr

ihr Leben laßen; wer kennet nicht ihren grossen Muth?

Gorgophone.

Er ist so groß, daß sie sich nichts daraus machen, die zu erschlagen, die ihre Liebsten und Schwäger sind; die Kämpfer der Pheneaten, denen sie verpflichtet werden, das Leben zu nehmen, sind die Demostratiden.

Demodice.

Die Demostratiden! Demotikus, der Sohn des Demostratus und seine Brüder! Wie hast du mich mit diesen Worten niedergeschlagen? Haben die beyden Völker die Grausamkeit gehabt, Anverwandte, Gastfreunde, Brüder an einander zu hezen, wie wenn sie Eber oder wilde Stiere wären! die menschlichsten Bande zu zerreißen; ihnen zur Schuldigkeit zu machen, daß sie das Blut

derer

derer vergießen, die sie nicht hassen, die sie lieben, und sie zu retten ihr Blut mit Zufriedenheit versprüzen würden.

Ktesimachus.

Es ist die Stimme des Vaterlandes, unsere Söhne können nicht fehlen, da sie ihr folgen. Ihr Arm, ihr Schwerdt ist des Staates, der Staat schlägt durch sie.

Demodice.

Es wird meinen Brüdern Vergnügen machen, dem grausamen Befehl der Tegeaten zu folgen. In ihren Herzen schlägt nichts sanftmüthiges mehr, wenn das Vaterland spricht; Unempfindlichkeit für alle andere Verhältniße ist ihnen Tugend. Tegea hat sie gedungen, gleich kennen sie keinen Freund, keinen Bruder, keine Schwester mehr. Kritolaus wird den Bruder der Lagiska, seiner Verlobten, und den Verlobten der Demo-

dice, seiner Schwester, mit kaltem Sinne todschlagen. Aber die Pheneaten haben nicht wohl gewählt. In Demotikus Adern fließt sanfteres, milchernes Blut, solche rauhe Tugend ist ihm nicht bekannt, ihn zieht die Natur, die Menschlichkeit mit eisernen Händen zurük, wenn er den Arm aufhebt, den Freund seines Hauses, den Bruder seiner Geliebten, den Verlobten seiner Schwester zu schlagen. Ihn wird sein freundschaftliches Herz umbringen, und der Schmerzen mich.

Ktesimachus.

Ist deine Seele mit des Demotikus so zusammen verwachsen, daß sie aus dem Körper fliegt, wenn die seine auffliegt? Und könntest du ihn beym Leben zu erhalten unsern Kritolaus unter seinem Schwerdt bluten sehn, und Tegea unter Pheneone fallen sehn,

und leben? Hast du nur für Pheneons Wünsche?

Demodice.

Ich bin so elend, daß ich keine Wünsche mehr habe; rettet ein Wunsch mich hier, so tödet er mich dort. Nichts bleibet mir übrig als Unvermögen und Klagen. Schier vergreiffe ich mich an den Göttern, und rechte mit ihnen, daß sie diesem Jammer nicht vorgebogen haben.

Dritter Auftritt.

Ein Soldat. Ktesimachus. Gorgophone. Demodice.

Ktesimachus.

(Zu dem Bothe.)

Kömmst du von der Wahlstatt des Krieges, und säumest vor der Thür uns die Geschichte des Kampfes zu melden, der uns so schwere Sorgen macht?

Der Soldat.

Wer liebt seinen Herrn, und will ihm unangenehme Nachrichten bringen? Doch weil ihr mirs befohlen habt, so hab ich die Füsse beflügelt hieher zu kommen. Der dreyfache Kampf hat sich geendigt,

Gorgophone.

Ich zittere dich zu hören,

Der Soldat.

Die tyrrhenische Trompete blies; alsofort lief das dreyfache Paar der Kämpfer mit Ungestüme auf einander; die Pheneaten wie hochgeschulterte Stiere, die sich der Stärke ihrer Hörner bewußt sind, wie ergrimmte Eber, das Maul mit Schaum besprizt die Tegeaten, doch mit dem runden Schilde vorsichtig den Leib bedeket. Man bemerkte an Geschiklichkeit oder Schnelligkeit der Wendungen oder Stärke keinen Unterschied. Die Zuseher schienen mit ihnen zu streiten, munter die Tegeaten, wenn ihren Kämpfern ein Streich glükte, die Pheneaten über denselben finster. Schon lange hatten sie den Streit fortgesezt, man hörete den ermüdeten Athem laut schnauben. Izt sah man mehr als die zirkelnden Bewegungen der Arme und der blinkenden Waffen! die Wunden und das

fließende Blut gaben uns einen angstvollen Anblik. Die Kämpfer bluteten und stritten immer; was hilft Tapferkeit gegen das Schiksal? Deine zween jüngere Söhne fielen. Einer blies über den andern die Seele in die Luft.

Gorgophone.

Götter! Zweene meiner Söhne sind todt!

Demodice.

Meine liebsten Brüder sind nicht mehr!

Der Soldat.

Kritolaus that Wunder so lange als sie lebten, aber als er izt gegen drey allein stand, fürchtete er sich umringt zu werden, und zog sich fliehend zurük gegen die Schaaren der Tegeaten.

Ktesimachus.

Er floh, sagst du, zu unsern Soldaten! Der Feige, und diese eben so feige, haben

sie ihn aufgenommen? Aber du redest von ihm und von ihnen unglaubliche Dinge. Sage, daß Kritolaus wie seine Brüder auf dem Kampfplaz gefallen sey. Er hat seinem Vater und seinem Hause den Schimpf nicht angethan, daß er Tegea den Pheneaten dienstbar gemacht, und vor drey Verwundeten die Flucht genommen hätte.

Demodice.

Tadle ihn nicht, mein Vater, daß er den Sieg nicht aufgehalten hat, als seine Kräfte es ihm nicht länger gestatteten..

Ktesimachus.

Hatte er mehr Kräfte zu fliehen als zu fallen?

Gorgophone.

Wie leicht kömmt es dich an, den lezten unsrer Söhne dem Tod zu überliefern? Sollen wir alle drey beweinen?

Ktesimachus.

Beweine nur den Feigherzigen, der den ruhmvollen Tod seiner Brüder mit dieser Schande befleket hat.

Gorgophone.

Er ist dem Verhängniß untergelegen.

Demodice.

Er ist nur unglüklicher als seine Brüder gewesen: Er hat nicht sich selbst, ihm hat das fehlende Schwerdt geschonet.

Ktesimachus.

Ihr beyde habet pheneatische Seelen, du, Frau, von dem Vater, der dich und Demostratus den Vater der Sieger erzeuget hat, und du hast seinen Geist in die Tochter fortgepflanzt, die du mir gebohren hast. Ihr könnet euch leicht faßen.

Gorgophone.

Mißdeutest du mir den traurigen Trost,

daß

daß einer von meinen Söhnen mir übrig geblieben ist?

Demodice.

Nur von dreyen Brüdern, nur einer!

Ktesimachus.

Wäret ihr Tegeatinnen, so würdet ihr nicht den Tod der beyden; sondern das Leben des dritten beweinen; ihr würdet Tegea beweinen, die izt unter Pheneone hinabgesunken ist. Aber ihr sollet auch das Leben Kritolaus nicht lange beweinen; ich will ihn von dem schändlichen Lichte des Tages durch die Hand des Vaters befreyen. Er soll, wiewohl zu späthe bereuen, daß der Patriot lebet, so lange er soll, nicht so lange er kann.

Gorgophone.

Ist das nicht Hochmuth? Und es soll

Größe der Seele seyn? Ist es denn Größe, die menschliche Natur verläugnen? Das Leben dem natürlichen Loos des Menschen gemäß zubringen, ist schwerer und großmüthiger. Die Seele ist nicht die Grösser, die höher fliegt, sondern die Ziel und Maas hält.

Ktesimachus.

Du hast Gelassenheit genug, Sprüche zu plaudern, die Ueberwinder haben für deine Geburtsstadt überwunden, und sie sind die Söhne deines Bruders.

Demodice.

Einer der Ueberwinder ist auch dein Sohn, mein Vater, der Bräutigam deiner Tochter, durch das süßeste Band mit deinem Hause verbunden, und ich kann dir für die Zärtlichkeit seines Herzens versprechen, daß

er in die Stelle der verlorenen treten, und ihren Gehorsam dir ersezen wird.

Ktesimachus.

Verwegene, welche Gedanken erwekest du, daß der Ueberwinder mein Eidam werden soll? Mein Eidam und mein Herr; der Ueberwinder von Tegea! der meine Söhne erwürgt hat!

Demodice.

—— Die nicht er selbst, die das Volk der Pheneaten durch seine Hand umgebracht hat.

Ktesimachus.

Ich sehe in dem Glanze deiner Augen die Freude schimmern, daß dein Bräutigam lebet und sieget und mit Lorbeerkränzen geschmükt nach Tegea kömmt. Gehe in die weiblichen Zimmer, daß dein Vergnügen nicht deinen Vater mit Herzwehen verwunde.

Vier=

Vierter Auftritt.

Gorgophone. Ktesimachus.

Gorgophone.

Verhänge den Zügel nicht der Einbildung, daß sie zu dem Unglük deines Hauses und des Staates noch mehr Uebel hinzudenke, was nur in der Vorstellung ist. Oeffne sanftern Gedanken den Eingang in dein Gemüthe. Groß ist das Unglük, das über Tegea und über deine Söhne verhängt war, aber es war verhängt, verurtheile die Tapferkeit nicht, die unter der Anzahl erlegen war.

Ktesimachus.

Rede einem Nichtswürdigen das Wort nicht, da er so gut gelernet hat, fliehen, so fliehe er auch seinen Vater. Siehe mich an als einen Vater, dem dieser Tag alle seine

Kin=

Kinder geraubt hat. Zween Söhne sind auf dem Wege der Tugend umgekommen, als sie dem Vaterland durch ihren Tod bezeugeten, daß sie an der Knechtschaft unschuldig wären, in welche das Schiksal es stürzte. Die Tochter verläßt das väterliche Haus, dem Glük des Siegers zu folgen; der feigherzige Kritolaus läuft aus dem Feld, weil er die Kraft der Seele nicht hat, die keiner Ueberlegenheit weichet. Siehe, da kömmt sein Schildträger. Ist auch er aus dem Felde gelaufen, und kömmt er auch mich um das Leben eines Ueberläufers zu bitten.

Fünf=

Fünfter Auftritt.

Der Schildträger. Ktesimachus, Gorgophone.

Der Schildträger.

Kritolaus hat mich vorausgeschikt, seinem Vater zu bezeugen, daß sein Leben den theuersten Werth daher haben soll, wenn er ihn für den Tod seiner erschlagenen Brüder erquiken kann.

Ktesimachus.

Mich mit einem Leben erquiken, welches er der Schande und Tegeas Siegern zu danken hat. Wollte Gott, daß er mich nicht mit seinem Leben betrübet hätte. So betrübten seine Brüder mich nicht. Er hat durch seine Flucht meine grauen Haare mit Schande bedeket, und mit Schmerzen schiket er mich zu den Unterirdischen. Kann ich leben,

leben, da mein Vaterland dienstbar wird? Das kann nur der geschändete Flüchtling!

Der Schildträger.

Verdienet den Namen einer Flucht, was nur Behändigkeit des Körpers und schnelle Bewegung ist? Wenn man dem Feinde den Rüken zeiget, der ihnen gefährlicher wird als die Stirne?

Ktesimachus.

Dem Schildträger eines so feigen Herrn steht diese Rede wohl.

Der Schildträger.

Wie denn? Soll es Feigherzigkeit seyn, den Feind schlagen, indem man ihm nachgiebt? Ich hatte geglaubt, daß Tegeas Triumph und Pheneones Unterwerfung Dank und Lob von euch erhalten würde.

Kte=

Ktesimachus.

Was redest du von Tegeas Triumphe? Hat nicht der Kampf mit Kritolaus Flucht ein Ende genommen?

Der Schildträger.

In welchen Verdacht hast du die Tapferkeit gefaßet, die Pheneone den Tegeaten zu Füßen gelegt hat!

Ktesimachus.

Sieget Tegea und bin ich nicht geschändet?

Der Schildträger.

Du bist der Gutthäter Tegeas, und von ihr gesegnet, der du den Helden, den Sieger erzeuget hast.

Ktesimachus.

Geschwind sage mir den grossen Ausgang mit jedem kleinsten Umstande.

Der

Der Schildträger.

Kritolaus stand allein gegen dreye, aber sie sehr von Wunden zerrißen, ihm selbst nur leicht die Haut gestreift; allein sah er sich nicht stark genug, aber jedem abgesondert furchtbar. Damit er sie trennete, stellte er sich, als wollte er fliehen, weil er dachte, daß ihre Wunden ihnen nicht gestatten würden, ihm mit gleichen Schritten zu folgen. Er floh eine Hube Feldes lang, sah dann zurük, und sah, daß sie ihm in ziemlichem Abstand, einer vom andern, folgeten. Gleich wandte er sich gegen den nächsten, den er mit frischen Schlägen anfällt. Die Pheneaten riefen den Demostratiden, daß sie dem Bruder zur Hülfe eileten. Aber Kritolaus hatte ihn schon erleget, und gieng izt dem zweyten entgegen. Die Tegeaten fasseten statt der Sorgen neue Hoffnungen, und jauch-

jauchzeten aufmunternd ihm zu. Er zögerte nicht, und bevor der dritte, der nicht weit hinter dem zweyten war, ihn erreichte, legete er diesen in den Staub. Izt war es ein Kampf von einem gegen einen. Aber ein Sieger, den der Sieg stolz gemacht hatte ohne Wunden, stritt gegen einen müden, der schier verblutet hatte, und der das Schiksal seiner Brüder vor Augen hatte. Dein Sohn hatte kurze Arbeit, er rief in dem Stolz seiner Siege, zween hab ich dem Schatten meiner Brüder aufgeopfert, den dritten, wiewohl er der Verlobte meiner Schwester ist, geb ich Tegea, daß sie die Herrschaft über Pheneone habe. Dann stach er ihn, der mit Mühe noch den Schild trug, mit dem Dolche in die Brust.

Gorgophone.

Tegea zur Herrscherinn zu machen hat er

einen Helden, einen liebenswürdigen Freund erschlagen! Wie wird die gute Demodice den Stich in der Seele empfinden; den ihr Bruder in die Brust des geliebtesten Jünglings gethan hat!

Ktesimachus.

Es war ein Stich, der Tegea die Herrschaft brachte; da Demodicen kein Band mehr zu den Pheneaten verbindet, so mag sie eine Tegeatinn seyn, und Tegeas Triumph ganz empfinden.

Gorgophone.

Kannst du von dem zärtlichen weiblichen Herzen fodern, daß es die unschuldigen Phantasien von Liebe, von mütterlicher Freude, von lächelnden Kindern in den Armen der Mütter, von süssen Umarmungen so leicht unterdrüken, daß es in dem Triumphe des

Staates die persönliche Noth aus dem Sinne verliere?

Ktesimachus.

Sie soll sie in dem Triumphe ihres Hauses verlieren; ihres Vaters, der izt von der Verzweifelung aufgestanden ist, in welche der elendeste Irthum ihn gesezet hatte; der in dem Helden triumphirt, der meine Freude ist, die Ehre meiner Tage, die Hülfe des Staates, der ohne ihn darnieder lag.

Gorgophone.

Freue dich in deiner Herrschbegierde für den Staat, und wenn ich unrecht thue, daß ich den Staat meiner Vaterstadt, und Demodice unrecht thut, daß sie einen Pheneaten klaget, der mit ihr verlobt war, so gönne mir, daß ich die Söhne meines Bruders, und die Söhne, die ich gebohren habe, klage, und gönne Demodicen, daß sie um

den Bräutigam und die Brüder weine. Ich will sie rufen lassen, daß ich ihr ihren Antheil an unserer Geschichte und dem Schmerzen dieser Geschichte gebe. (Zu dem Schildträger.) Gehe Arkas, und sage, daß Demodice herunterkommen solle. — O wenn der Theil, den sie an unserm Jammer nimmt, den unsern verringerte, wie sehr würde dieser uns erleichtert werden!

Ktesimachus.

Wahrhaftig heute rufest du sie nicht zur Freude herunter, in festlichen Tänzen ihrer Gespielinnen den Chor zu führen.

Sechster Auftritt.

Demodice. Ktesimachus, Gorgophone.

Demodice.

Mutter, mit was für neuen Geschichten das Herz deiner Tochter zu verwunden hast du mich rufen laßen?

Gorgophone.

Mein Kind, du hast nnr noch den ersteo Theil unsers und deines Unglüks gehört.

Demodice.

Himmel! Was ist mehr geschehen?

Gorgophone.

Kritolaus floh nicht, seine Flucht war Verstellung, Kriegeskunst.

Ktesimachus.

Sie war Wißenschaft, Klugheit; ich hielt

den

den für Tegeas Verräther, der die Stüze seines Vaterlandes ist, der Tegea zur Herrscherinn machte.

Demodice.

Götter! Ich versteh es. Demotikus ist von ihm umgebracht. Ach mir unglüklichen Verlobten!

Gorgophone.

Die Demostratiden alle sind gefallen. Demotikus war der lezte von seinen Brüdern, der unter Kritolaus Schwerdte fiel.

Demodice.

Unter dem Schwerdt meines Bruders!

Ktesimachus.

Eine traurige Wahl war Kritolaus vorgelegt, würde er nicht sie umbringen, so müßte der Staat der Tegeaten fallen. Er

hat den Staat der Pheneaten gefällt, Pheneone ist mit Demotikus gefallen!

Demodice.

Der grausame Bruder! Er hat nicht Pheneone allein in den Staub gelegt, er hat den Verwandten, den Freund, den Bräutigam seiner Schwester umgebracht; er hat in ihm zugleich Demotikus Braut hingerichtet, die und ihn eine Mutter gebohren hat.

Ktesimachus.

Beweine ihn, mein Kind, aber mit verborgen fließenden Thränen; es würde übel stehn, wenn du an diesem Tage der allgemeinen Freude eines persönlichen Verlustes wegen, die Wangen neztest und bemerkt würdest. Du hast einen Liebhaber verloren; für deine Liebe ists ein grosser Verlust, aber klein gegen den Sieg, den Tegea erhalten hat.

hat. Wie leicht zu ersezen! Der Beste von allen Griechen wird sich geehrt halten, wenn ich dich ihm gebe.

Demodice.

Wie wenig, Vater, kennest du die Gewalt, mit welcher die Liebe mein Herz beherrschet? Ich liebte mich selbst nicht mehr als den Erschlagenen. Mein Herz, mein Leben war ein Theil von ihm. Du befiehlst mir meine Thränen zu mäßigen; befiehl mir nicht zu bluten, wenn mein Herz durchstochen ist; befiehl mir in Ketten von Bley zu tanzen; befiehl den Stummen zu singen; befiehl den Todten aus dem Grabe hervorzugehn.

Ktesimachus.

Das Leid hat sie überwältiget. Gorgophone führe sie in ihr Zimmer, daß sie ihre

Thränen den Sieger nicht sehen laße; wenn er bald in dem Bewußtseyn des schönsten Sieges zurückkömmt, muß er für seine Verdienste nicht feige Trauer, sondern lachende Augen und tanzende Mädchen sehn.

Dritte Handlung.

Erster Auftritt.

Ktesimachus. Kritolaus.

Ktesimachus.

Da wir uns endlich von dem lauten Tumult des Triumphs in dieses stille Zimmer geflüchtet haben, so darf ich ohne Zurükhalten den Stolz verrathen, der meinen Geist aufschwellt, Vater des Helden zu seyn, der Tegea über Pheneone hinaufgesezt hat. Du

hast

hast den Namen Ktesimachus in den Siegesgesängen der Söhne des Staates empor gehoben, und der Ruhm der Ktesimachiden wird bey den spåthesten Enkeln von den Lippen der Töchter von Tegea ertönen, wenn sie in festlichen Feyertagen die Mahlzeiten ihres eigenen Mars, Mars des Weibergastes, begehn.

Kritolaus.

Meine Brüder haben für mich gesieget, ich habe nur ihre Siege genuzet. O ich bin mit mir selbst nicht zufrieden, daß ich ihren Tod nur gerächet, aber sie nicht gerettet habe. Doch sie fielen wie Helden in der Arbeit der Schlacht für den Staat. Und, Vater, laß es mich nicht schweigen, die unter deren Schwerdt sie fielen, waren Helden. Apollo hat die Demostratiden, die besten von allen Pheneaten, erwählet, da er sie uns entgegen ge-

gestellt hat. Ich selbst sah mich in ihrer Gewalt, als ein Gott mir in den Sinn gab, mit der Tapferkeit die List zu verbinden. Du tadelst mich darum nicht. Ich durfte nur Zeit gewinnen, sie verbluten zu laßen; jeder Augenblik entkräftete sie, und ich siegte durch die Flucht.

Kresimachus.

Tapferkeit hat sich allemal mit Kriegeslist gepaart, und eine der andern fortgeholfen. Ich danke den Göttern, daß deine Brüder von keinen Schwachen erlegt worden. Die Demostratiden stritten für ihre Väter und ihren Staat, und ich kann sie nicht haßen, daß sie ihre Gastfreunde und Verwandten schlugen, da ihr Vaterland es ihnen befahl. Sie thaten für Pheneone, was ihr selbst für Tegea thatet. Ich kann sie auch betrauren, wie ich meine Söhne betraure, und

ich

ich kann Demostratus betrauren, der die tapfern Söhne, alle dreye, verlohren, da mir einer noch übrig bleibt. Aber wie sehr ich sie und ihn und uns betraure, so verliert doch die Trauer sich in der Ehre, die den Sieg meinem Hause und Tegea bringt.

Kritolaus.

Ich fürchte, daß meine Mutter und ihre Tochter die Trauer nicht so leicht mäßigen können. Warum kommen sie nicht aus ihren Zimmern hervor, mich in das Leben zu bewillkommen, das ich von der Hand der dreye gerettet habe?

Ktesimachus.

Versiehe dich, daß Gorgophone um ihre erschlagenen Anverwandten weinen werde, wie sie um ihre Söhne weint, und Demodice beweint einen Geliebten und Verlob-

ten, der mit Amors Macht in ihrem Herzen königlich herrschet.

Zweyter Auftritt.

Gorgophone. Ktesimachus. Kritolaus.

Gorgophone.

O mit welcher Bitterkeit gemischet ist die Freude, die deine siegreiche Wiederkunft in mein Herz bringt, da du so verlaßen zurükkömmst; von dreyen Brüdern, die mein Herz unter sich theilten, du allein wiederkömmst! Es sind leere Winkel in meinem Herzen, die der Tod deiner zween Brüder gemacht, und der Tod der dreye, die ihr erschluget, der Söhne meines Bruders Demostratus, die mein Herz von meinen Söhnen nicht unterschied, als noch friedsame

Tage

Tage über Tegea und Pheneone aufgiengen, und das dreyfache Paar Brüder selbst Bruder und Freund nicht unterschied; du mußt nun die Lüke in meinem Herzen ausfüllen, wenn es zufrieden seyn soll,

Kritolaus.

Apollo und die beyden Heere haben uns eine harte Pflicht aufgeladen, daß ein Freund mit dem andern streiten solle, und dem auf Leib und Leben gehen, bey welchem er so oft an der festlichen Tafel der Freude und der Liebe saß, die Söhne zweyer der besten verschwägerten Männer, und o ihr Mächte des Himmels, der Bruder meiner geliebten Lagiska! Anfänglich konnten wir Pflicht und Neigung nicht zusammen vergleichen; aber die tyrrhenische Trompete, der laute Zuruf der Völker, das Geklirre der Schwerdter und die ersten Streiche verjagten bald alle weich-

müthi-

müthigen Gedanken. Wir hatten keine Sinnen mehr als für Schläge, Wunden anzubringen, oder Wunden auszuweichen.

Gorgophone.

Ihr habet für den Ruhm der Tapferkeit und der Kriegsarbeit genug gethan, und die Tegeaten mögen euch loben, daß die sanftern Triebe der Freundschaft und der Liebe auf das Herz des Kriegers nichts vermocht haben. Aber unsere Demodice sizt in ihrem Zimmer, in die Schmerzen verloren, die ihr der Tod ihres Demotikus in der Seele verursachet. Keine Thräne fließt aus ihren Augen, und von ihren Lippen kein Wort, nur Seufzer steigen mühsam aus der tiefsten Brust herauf, die drohen sie zu erstiken. Möchten die gütigen Götter Trost in ihr Gemüthe senken, daß ich nicht die Tochter zu den Söhnen verliere.

Dritter Auftritt.

Demodice. Gorgophone. Ktesimachus. Kritolaus.

Demodice.

Wo ist er, wo ist er, der mit der brüderlichen Hand das schönste Band, womit die Liebe zwo zärtliche Seelen verknüpfte, aufgelößt, zerrißen, zerstört hat! Wie hast du immer der Bellona und der wütenden Tisiphone die Gewalt über dein Herz nehmen laßen, den Jüngling hinzurichten, den Pallas und Amor mit ihren edelsten Gaben schmükten? Der dir die reinste Freundschaft gewiedmet hatte, und der glaubte, daß du die Wahrheit redetest, als du sagtest, daß du den Pylades des Orestes in ihm besäßest! Und er war der Bruder deiner Verlobten,

wie deine Schwester seine Verlobte. Gabst du Lagisken durch seine Hinrichtung das Wahrzeichen deiner Liebe, und wolltest du sie durch Ermordung aller ihrer Brüder verdienen?

Kritolaus.

Welche Vorwürfe! Und diese werden dem Kämpfer der Tegeaten gemacht, der für Tegea gesiegt hat!

Ktesimachus.

Demodice, empfang ohne Vorwürfe den Sieger, dem Tegea ihre Wohlfahrt schuldig ist!

Demodice.

Was Tegea ihm schuldig seyn mag, mir hat er den Freund meiner Seele ermordet, ihm bin ich meine Zerstöhrung schuldig.

Kritolaus.

Er schwung sein Schwerdt gegen das

Mei-

Meinige, sollt ich mich von ihm haben schlagen laßen, dir mich gefällig zu machen?

Demodice.

Ich weiß, daß du den schlugest, dem mit dem besten Blute schon die Hälfte des Lebens ausgefloßen war. Du schlugst den, der sich selbst kaum mehr tragen konnte, den du flohest; du schlügest ihn durch die Flucht; eine List, die nur einen Grad beßer ist als Verrath.

Ktesimachus.

Sage nicht so, die Flucht war Kunst, Wißenschaft des Krieges. Er hat gesieget, denn er hat seinen Gegner gefällt.

Demodice.

Das ist kein wahrer Sieg, den man durch Betrug erhalten hat, da ihn nicht einmal das Glük, sondern die List zuge-

wandt hat. Er hat ihn gestohlen. Nicht seine Tapferkeit, sondern die Falschheit hat ihm den Vortheil über sie gegeben. (Zu Kitolaus.) Du solltest dich eines Sieges schämen, der nur beweißt daß du besser laufen konntest, und die Pheneaten hatten die Meinung nicht, daß sie den Tegeaten unterwürfig seyn wollten, wenn ihr Kämpfer bessere Füße hätte.

Kritolaus.

Wie viel Wiz hast du den schönsten Sieg zu verlästern. Doch du würdest izt ruhig seyn, wenn ich den hätte leben laßen, der deine Brüder erschlagen hat. Ich sollte ihren Mörder ihnen nicht zum Opfer geschlachtet haben.

Demodice.

Du hast sie gerächet; wer wird meinen Demotikus rächen, meine Liebe zu versöhnen?

Kri-

Kritolaus.

Was sagst du? Die Schwester suchet dem einen Rächer, den ihr Bruder in dem Kriege des Vaterlandes erschlagen hat; vergiß nicht, daß Apollo mich zum Kämpfer ernennt hat, und daß die Götter mir den Sieg gegönnet haben.

Demodice.

Wirfst du einen Theil der Schuld auf den Himmel, sie zu verringern? Ha, sie ist dein allein. Hätte dem Demotikus sein zärtliches Herz nicht, nicht das Bedenken seiner Geliebten einen Bruder zu rauben, den aufgehabenen Arm gehalten, so lägst du izt entseelet im Staube, und Demotikus in meinen Armen.

Kritolaus.

Unerträglich!

Gorgophone.

Faße dich, Demodice, schleuß deine wilden Schmerzen in die verschwiegene Brust ein.

Ktesimachus.

Du vergißest dich, zähme die ausschweifende Zunge, bleibe des Vaters und des Bruders würdig; seze Maas und Ziel einer Liebe, die keinen Gegenstand mehr hat.

Kritolaus.

Dämpfe die Flamme, die ein Verbrechen ist, da dein Verlobter der Feind deines Vaterlandes geworden war.

Demodice.

Meine Liebe ein Verbrechen! Ja sie ist ein Verbrechen, ein Laster, wenn die Völker gemacht sind, einander zu zerstöhren. Wo die Liebe zu seinen Verwandten und Wol-

thätern aufgehöret hat die Grundfeste der Vaterlandsliebe zu seyn, wo die Familien nicht mehr das kleine Vaterland sind, welches die Herzen an das große verbindet. Ungezähmte Begierde, Herrschsucht, Siegssucht, trennte die Tegeaten und die Pheneaten, und machte sie aus Gastfreunden, aus Verschwägerten zu Feinden und Mördern. Ihrer Wuth hast du gedienet, für ihren Haß gestritten, und den Besten von ihnen umgebracht, meinen geliebten Demotikus.

Kritolaus.

Hältst du mich für unempfindlich, daß du den Schmähungen kein Ende machst?

Gorgophone.

Laß uns in unsere Zimmer gehen, Demodice, den aufsiedenden Geistern Plaz zu machen.

Ktesimachus.

Sag ihr, daß die Siege ihres Vaterlandes, die Trophäen ihres Bruders zu denken, sie für jeden eigenen Verlust schadlos halten soll.

Demodice.

Die Trophäen des Bruders sind das Blut meines Demotikus, und sie zu denken wäre wie wenn ich selbst ihn noch einmahl umbrächte. Seine Siegeszeichen sind ein Dolch, der von dem Blut des besten Jünglings raucht, ein Kranz auf dem Haupt eines Flüchtlings, das Grabmahl der Schwester, die Flüche der Pheneaten, die nicht zu Sklaven gebohren waren, wozu er sie gemacht hat.

Kritolaus.

Auf welche Probe wird meine Geduld gesezt?

Ktesimachus.

Ist noch kein Aufhören der bittern Klage?

Demodice.

Soll mein Herz nicht bluten, wenn es durchstochen ist?

(Sie sieht an Kritolaus Halse eine Perlenschnur, die sie dem Demotikus umwunden hatte.)

Und o welcher tödtende Anblik! Du hast die Niederträchtigkeit gehabt, dem Todten diese Perlenschnure vom Halse zu nehmen; die ich ihm in den Tagen meiner glüklichen Liebe umgehängt hatte! Vor meiner Stirne brüstest du dich mit diesem Raube! Was fehlt deinem Triumph noch als den Dolch in der Brust der Schwester zu wälzen? Du schlägst so schön eine Schwester, als du die Freude ihres Lebens schlugest, und so schön ein wehrloses Mädchen, als einen

Jüngling, den seine Wunden entwaffnet hatten.

Kritolaus.

Deine Lästerungen verschuldeten lange, daß ich dich straffte.

Demodice.

Erlaube dir diese Wollust und tödte und beraube die Schwester wie du deinen Freund getödet und beraubt hast! Ich will es für Wohlthat halten, wenn du in meine Brust den Dolch stößest, denn du aus des liebsten Jünglings Brust gezogen hast. Du nimmst mich nur einem Leben, das ich haße, einem Bruder, den ich haße, einer Stadt, die ich haße, weil sie dich gebohren hat und weil sie dir zujauchzet; der ich um deinetwillen fluchen könnte, weil sie die Hand in deine Hand geschlagen hat, meine Freude, den Frieden meiner Seele zu zerstöhren.

Kri-

Kritolaus.

Unglükliche, fluche mir, aber segne Tegea.

Demodice.

Ich will ihr fluchen, weil es dir wehe thut.

Gorgophone.

Welche Scenen für eine Mutter!

Ktesimachus.

In welche Furie hat die sanftmüthige sich verwandelt?

Demodice.

O daß ein Heer von Barbaren wie ein Ungewitter von dem Gebirge Oeta herab falle, und Delphes, Corinth und Argos vorbeygehe, sich vor Tegea zulegen, daß es ihr Thürme zerbreche, ihre Mauren niederwerfe, die Häuser und Tempel aus ihren Wurzeln reiße; den Boden mit Salz bestreue und den Pflug darüber ziehe; daß sie die Män=

Männer mit dem Schwert schlagen und die Leichen den Hunden und Geiern zum Aaße auf die Felder werfen; die Matronen und die unvermählten Frauen und die unverehlichten Mädchen in wilde, ungebaute Länder wegschleppen, sie zu schnöden Geschäften zu brauchen und ihren Knechten zu Beyschläferinnen zu geben. Kritolaus seh es, und laße gelähmt von Schreken sich ohne Gegenwehr todt schlagen.

Ktesimachus.

Welcher Unsinn!

Kritolaus.

Es ist Frömmigkeit, nicht Leidenschaft, wenn ich dich straffe.

(Er zükt den Dolch.)

Gorgophone.

Fliehe. (sie tritt zwischen beyde und zieht sie aus dem Saal.)

Kri-

Kritolaus.

(Verfolgt sie.)

Ktesimachus.

Zu welchem Jammer ist mein Alter aufbehalten? Kritolaus, Kritolaus, zurük, faße dich!

Demodice.

(hinter der Scene.) Ich sterbe Demokritus, und willig, weil ich izt den Anblik deines Mörders nicht ertragen muß. Empfange mich.

Vierter Auftritt.

Kritolaus. Ktesimachus.

Ktesimachus.

Wie hat die Leidenschaft dich aus dir selbst gebracht? daß du den Dolch vor meiner Stirne gezükt hast und auf wen?

Kritolaus.

Ich that, was das Vaterland in meiner Brust rief.

Ktesimachus.

Wo ist deine Schwester?

Kritolaus.

Ich habe keine Schwester; die ich hatte, verläugnete ihre todten Brüder und den Lebenden und das Vaterland um einer unzeitigen Liebe willen.

Ktesimachus.

Hast du sie erschlagen?

Kritolaus.

Ich habe die Triebe des Blutes unterdrükt. Die Natur redete stark in meiner Brust, aber Tugend noch stärker. Mög ihr Schiksal jeden trefen, der um einen Feind des Staates weinet!

Kte-

Ktesimachus.

Sie weinte um einen Geliebten, den wir alle vormals liebten, der eine Schwester hatte, die du liebest, wie Demotikus Demodicen liebete.

Kritolaus.

Sie redete Worte des Fluches und der Verwůstung ůber ihre Vaterstadt.

Ktesimachus.

Ihr Schmerzen redete, die Wehmuth, die ein mächtiger Dåmon ist.

Kritolaus.

Schon der Schmerz war strafwůrdig, den sie in dem Triumph ihres Vaterlandes unenthaltsam bezeugete.

Ktesimachus.

Strafwůrdig war sie, aber nicht die Hand des Bruders sollte sie gestraft haben. Sie

war meine Tochter; glaubest du, daß ich das Vaterland weniger liebte oder weniger auf Ehre hielt als du, und du müßtest mein Amt verrichten, weil ich zu nachläßig wäre?

Kritolaus.

Ich glaubte, daß ich dir nur meinen Arm leihen müßte. Du kanst eine That nicht mißbilligen, die der Eifer für Tegea erzeugt hat.

Ktesimachus.

Der Eifer mag in seinen Gründen noch so gut gewesen seyn, er hat dich zu einer grausamen That verleitet, du hast die Tugend bis zur Ausschweifung getrieben, und so sie zum Laster gemachet.

Kritolaus.

Soll ich schuldig seyn, weil ich Tegea zu sehr geliebet habe, weil die Liebe zu ihr alle andern Triebe besiegt hat? Ein Verbrechen war,

war, daß sie unsere Feinde abgöttisch geliebet, und dem Staat den Tod gewünscht hat; und dieses hab ich gestraft.

Ktesimachus.

Du warest nicht ihr Richter, der Staat, das Volk und der Regent an seinem Haupt sollten sie gerichtet haben. Du hast den Staat rächen wollen, und hast dich selbst an ihm vergriffen. Es ist Zerstörung des Staates, wenn eine besondere Person sich zum Richter aufwirft. Aber wie der Schmerz sie, so hat der Zorn dich überwältigt. Du zeigtest dich in einer Schwäche, die sich nicht in Schranken hält, wie sie aus einer gleichen sich selbst nicht faßte. Und sie war ein zärtliches Mädchen, dem man mehr verzeiht als einem Mann; und wir sollen dir verzeihen? Da sie glaubte, daß sie mit Demotikus alles verloren hätte, so fürchtete sie nichts mehr, sie ließ den

Schmerzen den Lauf. Sie hielt es für Verläugnung ihrer Liebe, die Traurigkeit zu mäßigen, Freude zu heucheln, und den Ueberwinder zu fliehen; es dünkte sie Großmuth, seinen Stolz zu beleidigen und ihn zu reizen. Es ist ihr nur zu sehr gelungen. Du hast dich von einem weiblichen Geschöpfe bis zur Wuth reizen laßen, durch leere Worte, die kein Gott höret.

Kritolaus.

Götter! Wer bin ich? In welchem schwarzen Lichte zeigst du mich mir?

Ktesimachus.

Tegea hielt dich für einen Mann von großem und starkem Herzen, als du von Apollo und dem Staate erinnert die Damostratiden, deine Gastfreunde bestrittest. Die große That verpflichtete dich zu größern zu steigen, aber du bist tief gefallen, von elenden Worten,

auf-

aufgebracht, deren sie selbst sich nicht bewußt war, welche die erste Bewegung in der weiblichen Brust ausstieß, die Wehmuth um einen Geliebten, der so würdig der Liebe der Besten war. Ein wehrloses Mädchen in dem Hause ihres Vaters, in den Armen ihrer Mutter hast du erschlagen. Du hast mich diesen Tag kinderlos gemacht. Zween Söhne sind auf der Walstatt geblieben, die Tochter hat das Schwerdt des Bruders hingerichtet, und wie kan das Volk von Tegea gerecht bleiben und den Schwestermörder nicht von sich jagen? Wenn bey den Pheneaten deine Lagiska ihr Vergnügen, daß ihr Geliebter lebt und triumphirt, wiewohl über ihre Brüder und über Pheneone triumphirt, nicht in ihre Brust verschließt; wenn die Freude sie verräth, wie Demodicen der Schmerz verrieth, kanst du den Pheneaten loben, der sie mit dem Schwerdte straft?

Kritolaus.

O Lagiska, Lagiska! wird sie mir verzeihen, daß ich ihre Brüder erschlagen, und wenn sie mir verzeiht, wird sie einen Schwestermörder in ihre Arme nehmen? Ich bin diesen Tag mit keinen Gedanken bey Lagisken gewesen; von Siegessucht aufgeschwollen dacht ich und war ich eitel Sieg. Wie tief bin ich gefallen! Von dem Gipfel der Ehre! Ich verachte mich, ich haße mich, ich verabscheue mich. Ja, ich habe mich an der Schwester, an dem Vater, an der Geliebten vergriffen! Der Zorn, die niederträchtigste Leidenschaft, hat mich hingerißen wie einen Feigen. Ich habe mir selbst die Siegeskränze von dem Haupte gerißen; wie glüklich seyd ihr, meine Brüder, die in dem Schlachtfeld für das Vaterland umkamen! Es ist billig, daß ich für die Uebelthat leide. Tegea muß den Unsinnigen hinrichten, sich selbst

vor seiner Wuth Sicherheit zu schafen. Ich will mich ihrem Urtheil nicht entziehen, sey ihr Urtheil die Steinigung, die Verjagung, der Tod von meiner eignen Hand, ich will es mit dem Eifer vollführen, mit welchem ich in meinem Schwindel gegen die Schwester wütete.

Fünfter Auftritt.

Gorgophone. Ktesimachus. Kritolaus.

Kritolaus.

Meine Mutter! Wie kan ich ihren Anblik ausstehen?

Gorgophone.

Fliehe nicht, du hast noch nicht alles gethan. Wüte auch auf die Mutter! Doch du hast mich in meiner liebsten Demodice umgebracht. Ach das theure Kind! Was hatte

sie gesagt, das du nicht verzeihen konntest? Worte, die sie selbst nicht dachte, die ihr ein Dämon in den Sinn gab! Wie voreilig, wie unbekannt mit der Zukunft war meine Freude in deinem Sieg, mit welchem Schlage auf mein mütterliches Herz vergiltst du sie?

Kresimachus.

Meine Theure, wie gerecht deine Klage ist, so erfodert doch dein eigenes Wohl daß du Maaß darinn haltest.

Kritolaus.

Hemme ihre Klage nicht, besänftige ihr Schmerzen nicht, vielmehr lege ihnen Nahrung zu, erhöhe sie, bis sie zur Wuth hinaufsteigen; ich verbitte es nicht, daß sie nicht die schwarzesten Verwünschungen, die in das Herz einer Mutter aufsteigen können, über den Mörder ihres Kindes ausschütte.

Chor-

Gorgophone.

Niederträchtiger Heuchler, der Sanftmuth über die Mine streuen kan, als ob meine Schmerzen ihm Schmerzen machten? Der Tiger hatte kein Mitleiden da er die Todesangst seiner Mutter sah, die für die Tochter flehte, indem sie selbst dem Tod entgegen lachte; mein Leib zur Brustwehr für sie vorgeleget rettete sie nicht, nicht die ähnlichen Gesichtszüge der Mutter, die er in ihren Lippen las! O du hast das Ebenbild der Frau erschlagen, die dich gebohren hat! Die angenehmen Lippen werden nicht mehr die süssen Worte zu mir reden, nicht mehr Lieblichkeit lächeln! Nicht mehr wird das Licht der Augen in dem Morgenglanze des Himmels auf mich leuchten. Du, du hast den hellen Glanz ausgelöschet. Umsonst habe ich die schönen Haarloken gepflanzet, die mit Würde über den Naken des Amors oder des Bacchus hän-

gen konnten. Götter! Wie haben die Hochzeitfakeln des Hymens sich in schwarze Todtenkerze verwandelt!

Ktesimachus.

Ich weiß, ich fühle es, die Wehmuth drükt mit bleierner Last auf dein Herz und fodert die bittersten Klagen. Wenn du der Brust mit klagen Luft gemachet hast, so höre mich izt. Du klagest den an, Gorgophone, der sich selbst verurtheilet, der die Grausamkeit seiner raschen That erkennet und sieht, welchen Fleken sie auf den schönsten Sieg geworfen hat.

Kritolaus.

O ihr unsterblichen Götter! Der Eifer für Tegea hat mich zum Uebelthäter gemacht. Im patriotischen Taumel bin ich blutgierig geworden. Da Apollo mich aufgerufen, den Kampf gegen Gastfreunde und Blutsverwandte aufzunemen, und das Vaterland seine Stimme

me wiederholte, und mich berechtigte sie zu erschlagen, so glaubte ich, daß es auch nicht ungerecht wäre die Schwester zu schlagen, die ihrem Vaterland Verwüstung zuschwur. Mutter, Mutter, nein! Du kanst nicht Mutter des Mörders deiner Tochter seyn. Es ist mütterlich, daß du mich haßest und verabscheuest. Du kanst mich nicht mehr haßen als ich mir selbst feind bin. Ich verbitte es nicht, ich halte es für Wolthat, wenn du die unglüklich erschlagne zu rächen den Dolch von ihrem Blut noch warm in meine Brust stößest. Vater, Mutter der Erschlagenen, es ist Gerechtigkeit, wenn ihr mich hinrichtet. Das Blut eurer Tochter fodert dieses Opfer. Ich selbst, der Uebelthäter selbst, rufet euch um Gerechtigkeit an!

Gorgophone.

Gütigen Götter! Wie werde ich danieder geworfen! Vom Schmerzen um die er-

schlagene Tochter, und von Mitleiden um den, der so sich selbst zernichtet!

Ktesimachus.

Die Hand des Vaters, oder der Mutter kan nicht gerecht seyn, die diesen Sohn nicht erschlägt.

Kritolaus.

Wollet ihr mein Leben den schwarzen Göttinnen preis geben, daß sie mit ihren Hundesgesichten vor meine Stirn stehen, mich mit ihren Schreknißen zu quälen, wenn sie mir das Blut der sterbenden Schwester ins Antliz sprizen!

Gorgophone.

Wie öfnet sich mein Herz dem Mitleiden gegen den Sohn, dem ich erst aus Mitleiden gegen die Tochter den Tod wünschte!

Ktesimachus.

Du must nach Athen gehen, das heilige

Bild

Bild der Pallas in die Arme zu nehmen. Du must sie bitten, daß sie dir ihren gorgonischen Schild vorhalte. Wenn die Eumeniden den fürchterlichen Kopf sehen, so werden sie fürchten, dich zuberühren.

Kritolaus.

Wenn ihr mir verzeihet, werden die Tegeaten mir auch verzeihen? Mein Richter ist das Volk von Tegea. Ich will mich den Weg des Gerichtes, der bey den Griechen angenommen ist, nicht durch eine feigherzige Flucht entziehen. Die Strafe um das vergoßene Blut will ich mit Gehorsam leiden; sterben, wenn man mich des Todes würdig hält; ein flüchtiges Leben von Land zu Land schleppen, wenn man mich aus dem väterlichen Hause und der Stadt meiner Voraltern verweiset. In das Elend will ich das Lob mit mir nehmen, daß ich die Geseze meines Landes beobachtet habe.

Gorgophone.

Könnte Tegea so undankbar seyn, daß sie den dritten Sohn des Vaters hinrichtete, der zween Söhne in ihrem Dienste verloren hat! Du must leben, sie zu beschüzen, und in ihrem Schoos leben!

Kritolaus.

Sie hat Söhne genug, die sie beschüzen und ihre Herrschaft erweitern können. Fodere nicht, daß sie um eines Sieges willen, die List über Tapferkeit erhalten hat, die Geseze breche. Mich zu retten müssen sie nicht schweigen. Weh dem Sieger, der seine Siege braucht, sich über das Recht wezusezen!

Ktesimachus.

(Zu Gorgophone.) Was für eine Gutthat würde es seyn, wenn Tegea ihn zwar leben läßt, aber aus den Armen des Vaters

ins

ins Elend schikte! So würde der dritte Sohn uns durch etwas schlimmers als der Tod ist, genommen.

Gorgophone.

Gewiß ein grösseres Uebel als man sich vorstellen kan!

Ktesimachus.

Man findet einen Tag seine Nahrung, den folgenden nicht. So bald der Sohn unglüklich ist, helfen ihm die Gastfreunde des Vaters nichts. Einer mag von berühmten Hause seyn, wenn er nichts besizt, so nährt ihn der Adel seines Geschlechtes nicht.

Gorgophone.

Das Vaterland ist dem Menschen die süßeste Sache.

Ktesimachus.

Laßet uns dem Volk und dem König fußfällig werden, dem Staat einen Krieger und-

un-

unserm Hause, unserm Alter eine Stüze zuerhalten.

Kritolaus.

Ey doch! Erniedriget euch selbst nicht um eines Unwürdigen willen. Das Volk und der König wißen die Geschichte des Dreykampfes, sie sollen auch die wilde That des Stolzes hören, und was sie aussprechen, soll mein Recht und mein Geseze seyn. Laßt mich ein Leben von wenigen Jahen nicht dem Mitleiden schuldig werden. Sezet meinen Muth nicht in Verdacht, daß ich zu leben wünsche, weil ich den Tod fürchte; und ihr selbst, meine Theuren, kränzet euch nicht mit den Zweigen der flehenden, dem Sohn das Leben oder die Vaterstadt zu erbitten, der euch des besten Kindes beraubet hat!

Die
Rettung
in den
Mauern von Holz.

(Drittes Bändgen.)

Prologe, von F. G.

Wann du den Geist nicht hast, dem Denken und Anstrengung Vergnügen macht, auch nicht das republikanische Naturel, das den Gegenstand gern einige Zeit im Auge behält, und ihn nicht leichtsinnig verläßt; so gieb dich mit diesem Schauspiele nicht ab; es ist nicht für dich geschrie-

ben. Du würdest da keine Vorfälle finden, keine Episode, keine Personen, die nicht in dem Sujet lägen, und ohne Mäschine nicht darein gebracht würden. Du würdest mehr Werke als Worte, mehr stille Empfindung als Schwünge und Ausrüfe bekommen. Und kannst du nur deine Nation, nur die Denkungsart, nur das Costume derselben hochachten; hältst du dein Volk für das *einzige*, das zwey Augen hat, für den Mittelpunkt des Geschmakes und der Artigkeit; so wirf dieses Schauspiel in einen Winkel zu Rousseaus Contract Social und der Confession du Vicaire Savoiard; du würdest nur Barbarey und Paradoxe darinnen lesen. Kannst du den König, den Helden, nicht sehen, wo du ein edles Herz, Klugheit und Tapferkeit mit Schönheit und Wuchs, und mit Nerven des Armes siehest, wo die Personen Menschen sind*, und Menschen bleiben, so suche sie

nicht

nicht hier. Du findest hier deinen Helden nicht, der es mehr in verfeinerten Empfindungen und hohen Reden ist, der kein Mensch mehr ist, es wäre denn in dem blöden Affekte der Weiberliebe. Wie könntest du die deutsche Naturverläugnen und plözlich ein Athener, ein Euphorion, ein Aristides werden? Wirst du nicht lieber den Griechen den gesunden Verstand als dir selbst den Geschmak absprechen? Wirst du nicht die wirthschaftlichen, die ehlichen, die väterlichen Züge für unwürdig der tragischen Hoheit halten? Für dich sind selbst des Aeschylus Einfalt in der Größe; des Sophokles herrlicher Anstand; des Euripides philosophischer Ernst, für dich sind sie Langeweile und Aergerniß.

Personen.

Euphorion.
Kynegire.
Aeschylus.
Amynias.
Aristides.
Timogenides.
Theonoe.
Diotima.
Sitalkes.
Sataspes.
Patizetes.

Die Scene ein unterer Saal in Euphorions Hause zu Athen.

Die Rettung in den Mauern von Holz.

Erste Handlung.

Erster Auftritt.

Euphorion. Kynegire.

Kynegire.

Mein Vater, die Schiffe, welche unsere abgelebten Väter, Frauen und Kinder, nach Trözene gebracht haben, sind zurük gekommen. Trözene hat die theuresten Pfänder von Athen mit der Großmuth und der Zärtlichkeit aufgenommen, wie man von Blut Verwandte und Gastfreunde empfängt. Sie hat befohlen, daß sie auf Kosten des Staates

sollen bewirthet werden; den Kindern soll erlaubt seyn Früchte von den Bäumen zu pflüken, und eigene Hofmeister sind ihnen zugegeben.

Euphorion.

Menschenfreundliche Trözene, die Götter werden dich lieben, und die Menschen dein Lob singen; Staat, der selbst dem Grimme der persischen Waffen ausgesezt ist, wie schön ist es, daß du, uneingedenk der eigenen Gefahr, die nur wenige Tage weiter von dir liegt, deine Güte und Freundschaft bis auf die Kinder eines fremden Staats erstrekest, und für ihre Auferziehung besorgt bist!

Kynegire.

Heute werden dieselben Schiffe die übrigen von dem weiblichen Geschlechte und die von dem männlichen, die nicht mehr tüchtig sind, die Waffen zu tragen, einnehmen, sie nach Trözene hinüber zu bringen!

Eu-

Euphorion.

Ach! Mein Sohn, ich habe zu lange gelebt, diese Arme todt zu sehen, da noch ein lebender Athem in mir haucht, und der Muth noch in mir lebt, den Schild in dem Kriege des Vaterlandes zutragen! Wie unglüklich bin ich, daß ich nicht an der Seite meiner Mitbürger und Freunde in der Schlacht stehen, und mit ihnen und für sie streiten kann! Wie schimpflich bleibe ich zurük; wie eine feige Memme, indem andere fechten, vor der Gefahr sich in einen Winkel verbirgt! Möchte der olympische Jupiter izt meine Bitte erhören, wie er den Iolaus erhört hat, als er ihn bat ihm auf einen einzigen Tag die Munterkeit der Jugend wieder zu geben!

Kynegire.

Das Alter hat die Stärke deines Muthes nicht geschwächt; noch hat dein Gemüth sei-

ne tapfere Denkungsart behalten; nur der Körper ist welk und schwach. Ergib dich in das Los der menschlichen Natur, mein Vater; laß uns dich bereden, daß du mit den andern Greisen nach Trözene schiffest. Habe diese Gefälligkeit für deine Söhne und deine geliebte Tochter. Theonoe wird deines verwelkenden Körpers pflegen, und ihre Flucht zufriedener dulden, wenn du mit Zufriedenheit in deinem Angesicht, auf sie sehen wirst. Rette dein Leben.

Euphorion.

Was für ein Leben räthest du mir zu leben? Nicht ein Leben, einen Tod würde ich verlängern. Kann man mir nicht mit Recht den Vorwurf machen, warum ich dieses tödtliche Leben so lange ertrage? Der Tod, der in meinen Gliedmaßen wühlet, ist ein Wink von Jupiter, daß er mich meiner Arbeiten entlaßen und aus dem Joche spannen will.

Kyne-

Kynegire.

Lebe mein Vater, damit du uns die Freude nicht verderbest, wenn wir von den Schiffen siegreich zurükkommen, aber unsern Vater nicht mehr finden; wenn wir seine Gebeine unbegraben, in dem Schutt der Stadt zerstreut und unerkannt, umsonst suchen.

Euphorion.

Bekümmere dich nicht um meine Gebeine, wenn der Athem des Lebens aus dem Leibe gewichen ist; die werden mich begraben, denen ich unbeerdiget Gift seyn werde. Der Tod von den Persen, der mich in die Athenische Erde leget, wird mich zu dem Staube meiner Voraltern bringen; stürbe ich in Trözene, so würde meine Asche sich mit der Asche von Fremden vermischen. — Aber, kühner Mann, bedenkest du, wie viel die Götter thun müßten, wenn Athen zurük kom-

men

men soll? Die Flotte der Athener, wiewohl mit allen Schiffen der Griechen verstärkt, verschwindet aus dem Gesichte; die persischen Schiffe bedeken die See von Ufer zu Ufer; Fürchtest du nicht, wenn die unsern ihnen zu nahe kommen, sie werden, wie vom Euripus verschlungen und in die Tiefe gezogen? Es ist in der Natur der irdischen Dinge, daß selbst die Titanen zerdrükt werden, wenn der Pelion oder der Oßa auf sie fällt.

Kynegire.

Wie kleinmüthig, Vater, habe ich nicht Marathon gesehn?

Euphorion.

Ja, es war Kleinmuth des Alters. Die Macht der Götter ist mit Athen. Marathon hat die Griechen gelehrt, wie verächtlich die Anzahl der Kriegern ist, welche für die heiligen Geseze, für Vaterland und Rechte streiten.

ten. Was hat die persische Macht furchtbars als den Namen? Denket an Miltiades und erhebet den Arm zum Siege.

Kynegire.

In Themistokles lebt Miltiades; und Aristides ist izt bey Themistokles, und mit ihm die Gerechtigkeit und die Götter. Lebe mein theurer Vater, in diese selige Zukunft, da Athen von den Wassergefilden Neptuns wieder in das Land der jungfräulichen Pallas mit Siege gekränzt zurük kommen wird.

Zwey=

Zweyter Auftritt.

Theonoe, Euphorion, Kynegire.

Theonoe.

Mein theurer Vater, die Götter gönnen uns in diesen betrübten Aussichten einige sanfte, erquikende Augenblike. Als ich in dem Tempel der jungfräulichen Göttinn anbetete, ihren Schuz zu unserer Schiffahrt zu bitten, erblikete ich meinen wiedergekommenen Bruder; Aeschylus kniete vor ihrem Bilde; er erblikete mich, ich warf mich in seine brüderlichen Arme. Kaum waren wir aus dem Tempel hervorgegangen, als mein dritter Bruder, Amynias, auf uns stieß. Indem die beyden Brüder sich umarmeten, bin ich vorausgelaufen, dir den seligen Anblik zu verkündigen, der dir so nahe ist.

Euphorion.

Soll ich meinen braven Aeschylus vor meinem Tode noch einmahl sehen! Mein Herz hůpfet vor Freuden, als ob noch Freude seyn kŏnnte, wo das Vaterland auf der Spize des Untergangs steht.

Dritter Auftritt.

Aeschylus. Euphorion. Kynegire.

Aeschylus.

Noch finde ich meinen Vater unter den Lebenden; noch umfangen meine Kůße sein ehrenvolles Antlitz, noch umfaßen mich seine welken, entkråfteten Arme! — Aber auf der Stirne meines åltern Bruders seh ich noch das Feuer; womit er bey Marathon schlug, und in seinen Gliedmaßen die

Mun-

Munterkeit, die mich zum Gesellschafter seines Ruhmes machte.

Euphorion.

Liebster Aeschylus, in welche verlaßene Stadt bist du zurükgekommen! Und wenige Tage später gekommen, hättest du nur die Ruinen davon angetroffen, den Cadaver der Stadt, welche die Tochter Jovis sonst mit der mächtigen Aegis beschüzet hat.

Kynegire.

— Die immer noch zu beschüzen die göttliche Hand sich nicht verkürzet findet. Wir wollen uns hüten von ihr zu denken, daß sie aufhören könne die Stadt zu lieben, der sie den Oelbaum gegeben hat, das fetteste Geschenke, das Wahrzeichen des Friedens, die Stüze der Arbeit.

Aeschylus.

Bin ich den Augenblik in die Stadt der Göttinn zurük gekommen, daß ich den folgenden wieder herausgienge, und sie in der Verwüstung und der Einöde liegen liesse? Ich lebte friedsame Tage, der Freundschaft und den Musen geweihet, mit Hieron dem Bruder des Städtebezwingers Gelons, als das Gerücht die Nachricht nach Himera brachte, daß der grosse König über den Hellespont gegangen wäre. Dem Vaterland zum Beistand zueilen, riß ich mich aus Hierons Armen. An dem korinthischen Isthmus vernahm ich traurige Zeitungen; daß der verrätherische Malier dem König den engen Steig durch das gebürgige Oeta entdeket hätte, daß Leonidas nicht mehr für das Vaterland lebte, und das traurigste, daß die Griechen an den Isthmus zurük kämen, den Pelopones zu bewahren, und Athen und alle

Griechen diesseits dem Untergang zu überlaßen.

Kynegire.

Sie haben Athen sich selbst, aber darum nicht dem Untergang überlassen, wenn sie sich nicht selbst verläßt, so kann sie ihre Rettung durch sich selbst finden.

Aeschylus.

Wird sie gerettet, wenn sie von Menschen leer gemachet wird, wenn die Götter und die Tempel der Götter, und die Begräbniße der Ahnen verlassen werden, und die Athener sich dem treulosesten aller Elemente in die Arme werfen?

Kynegire.

Nenne nicht treulos das Element, das die Seite der griechischen Schiffe hält, und seine Wellen aus dem tiefesten Abgrund an die Wolken erhoben hat, die persische Flotte

zu verschlingen. Die Schiffe des Xerxes, die Neptun nicht verderbt hat, Jupiter hat sie mit Regen und Donner und Windstürmen an die Klippen von Euböa geworfen, wo sie gescheitert haben.

Aeschylus.

Das Meer könnte nicht treulos werden wenn es uns nicht zuerst seine Treue bezeiget hätte. — Wer hätte geglaubt, daß die Athener ihr Land, die väterliche Erde, um die See vertauschen könnten, das Erdreich, aus welchem sie entsprungen sind, das ihren ersten Stammvater ernährt hat, das ihre Voraltern nach dem irdischen Leben als seine eigene Geburten wieder in seinen Schooß empfangen hat, wo sie begraben ligen? Einheimische, nicht fremde, nicht Einzöglinge, nicht aus andern Gegenden hieher verpflanzte, haben vergessen können, daß ihr Land

ein vom Himmel begünstigtes Land ist! daß die Götter sich darum gestritten haben!

Kynegire.

Laß dich nicht so von Vorurtheilen hinreißen, Aeschylus, was wir uns entschloßen haben, ist nicht ohne den Rath der Götter geschehen. Wir haben den Gott von Delfes gefraget, und der sagt uns deutlich:

Zeus, der weitäugigte, giebt der Pallas
Mauern von Holze,
Dich unbezwingbar zu machen, und deine
Söhne zu retten.

Aeschylus.

Mauern von Holz! und ihr versteht dadurch Schiffe? Eine seltsame Sprache des Phöbus! Ich dächte, dieser Name käme einfältiger der Citadelle zu; die Pfäle, womit sie bevestigt ist, haben ein besseres Recht an diesem Ausdruk.

Kynegire.

O, die Priesterinn des Gottes hat uns von dem Dreyfuße noch mehr von dem Rathe der Olympier, und in der menschlichsten Sprache entdekt. Jupiter war auf Griechenland erzörnet, Pallas konnte ihn nicht versöhnen, wiewol sie lange bat, und es ihr an Beweggründen nicht fehlte. Alles, so sagt die Pythia, „was inner den Cecrapi„schen Gränzen und dem Cithäron beschlos„sen ligt, muß in die Gewalt der Persen „kommen. Von der zirkelgebaueten Athen soll „weder das Haupt noch der Leib aufrecht blei„ben, die Hände, noch die Füße, noch die Brust. „Das Feuer und der schnellfüßige Mars an der „Stirne der syrischen Wagen soll alles danieder „werfen; er soll die Häuser der Unsterbli„chen selbst dem Feuer übergeben. Wenn „wir gerettet seyn wollen, müßen wir un„sere Wohnungen verlassen, und an das

„Ende

„ Ende der Erde fliehn; wir müssen das „ Fußvolk und die Rosse, die von dem festen „ Lande kommen, nicht erwarten, wir müs„ sen weichen, und den Rüken kehren, wenn „ sie gegen uns kommen. „

Aeschylus.

Wenn der Persische König auf dem Dreyfuß gesessen wäre, so hätte er nicht schwerere Worte reden können, die Athener vor Schreken in Hindinnen zu verwandeln.

Kynegire.

Wir haben Portente in unsern Tempeln, welche uns sagen, daß wir mit dem Willen der jungfräulichen Göttinn die Stadt verlassen, aus der sie selbst auf einige Tage gewichen ist. Die große Schlange, die Hüterinn der Citadelle, ist nicht mehr da; das Speisopfer von Honig, das ihr hingelegt wird, und das sie allemal verzehrte, ist izt unan-

unangerührt. Ein offenbares Zeichen, daß die Göttinn selbst die Citadelle verlassen hat!

Aeschylus.

Ich habe niemals viel aus den Worten der Priester gemacht, und mehrmals leiden müßen, daß ihr mich des Unglaubens beschuldiget habet.

Euphorion.

Glaube den Priestern nicht, wenn du nicht kannst, aber glaube Aristiden dem Sohn des Lysimachus, der, wie der Priester, findet, daß die Athener anderst nicht als in Schiffen und von Neptun können gerettet werden.

Aeschylus.

Ist Aristides wieder in der Stadt, ehe die zehn Jahre seiner Entfernung verfloßen sind?

Kynegire.

Die Umstände, von den Göttern gesandt, haben die Athener genöthigt, sich an Ari- stiden zu erinnern. Aus Furcht, daß er zu den Persen übergehen möchte, hat man ihm die übrigen Jahre nachgelassen.

Aeschylus.

Die Furcht, daß Aristides ein Perse wer- den könnte, war so eitel als die war, daß sein Ansehen dem Staat gefährlich sey. Ari- stides bleibt seinen Mitbürgern immer unbe- kannt. — Aber sagte mein Vater nicht, Aristides sehe die Nothwendigkeit ein, daß Athen die Zuflucht zu dem Meere nehme?

Euphorion.

— Und er hat dafür gute Beweg- gründe.

Kynegire.

— Die mein ungläubiger Bruder we-

niger

niger zweydeutig finden wird, als die Antworten von Delf und die Worte der Priester.

Aeschylus.

O! Aristides redet allemal den Willen der Götter, denn er redet immer was recht und gut ist. Ich will ihn hören.

Kynegire.

Möchte auch unser theure Vater ihn hören, der so unbeweglich darauf beharret, zurüke zu bleiben und dem Grimme der Persen sich auszusezen!

Aeschylus.

Gütige Götter! Will der theure Greis nicht mit Theonoe nach Trözene flüchten! Welche Begierde zu sterben hat ihn bezwungen?

Euphorion.

Dünkt es dich übereilt, Aeschylus, daß

ein Sterblicher, der achtzig Jahre auf den Schultern hat, zufrieden ist, das Los anzunehmen, das ihm in der Stunde der Geburt schon bestimmt war? Könnte Aristides, Aristides seyn, und mich bereden wollen zu leben, da Athen nicht mehr leben soll, wenn die unbeständige Wellen es ihm nicht gestatten?

Aeschylus.

Lasset uns nicht urtheilen, Aristides soll urtheilen,

Der nicht gerecht zu scheinen sucht, ders seyn will,

Er nüzt den tiefen Grund in seinem Herzen,

Von da entsprießt der Weisheit schönste Frucht.

Zweite

Zweyte Handlung.

Erster Auftritt.

Timogenides. Diotima. Euphorion. Kynegire. Theonoe.

Timogenides.

Theurer Greis, kann ich das theureste Pfand, das ich auf Erden habe, in bessere Verwahrung geben als in deine, wann du meine Schwester mit dir nach Trözene nimmst? Und die gütige Theonoe ist zufrieden, ihrer Diotima den Verlust des Bruders mit schwesterlicher Liebe zu versüßen.

Kynegire.

Sage nicht den Verlust des Bruders; Salamine, welche der delfische Gott die göttliche genannt hat, kann dich mit Siege gekränzt

kränzt gesund zurük schiken, wie Marathon dich zurük geschikt hat.

Diotima.

Ach! Hingerißen von der allmächtigen Liebe zu den Tempeln der Götter, und der Begräbnißstätte seiner Voraltern hat er bey dem Gott Mars und der blutigen Bellona geschworen, daß sein Staub nicht mit anderer Erde, als der, welche ihn und seine Ahnen erzeuget hat, vermischt werden soll. Er will sich mit einer Schaar großmüthiger Jünglinge in die Citadelle legen, wo der Untergang über ihrem Haupt schwebt.

Timogenides.

Laßet mich in dem Lande meiner Väter streiten, auf dem Erdreich, aus welchem die Ersten hervorgesproßen sind, so die Nation erzeuget haben. Ich werde wie Anteus mit verdreyfachter Stärke streiten, so lange ich

auf

auf der Mutter Erde stehe, und nicht von ihr getrennet streite.

Kynegire.

Wollet ihr euch in die Citadelle, wie in eine Reuse einschließen, wo der Ausgang euch von allen Seiten gesperrt ist, und wann die Millionen euch nicht schlagen, der Hunger euch in den Staub leget? Wollet ihr die Nachrede berechtigen zu sagen, daß eure Tapferkeit nur Vermeßenheit, Verzweiflung gewesen sey?

Timogenides.

Wir wollen dem Gerüchte zu sagen geben, daß Persien mehr Leute, aber Griechenland mehr Helden hat. Der große König soll sehen, was es ihn kosten wird, freye Männer in die Knechtschaft zu stürzen, und von uns sollen die Griechen lernen siegen oder sterben.

Diotima.

Wie fürchte ich, Theonoe, daß die Strenge, womit du seine Liebe verworfen hast, großen Antheil an seinem tödtlichen Entschlusse habe!

Kynegire.

Sollte der tapfere Timogenides darum dem Tod entgegen laufen, weil ein unbesonenes Mädchen mehr Geschmak an dem Wuchs des schmächtigen Cimons hat, als an seiner stürmmigten Gestalt und den starken Zügen seines Gesichtes?

Timogenides.

Verkleinere Cimon nicht; in seinem schönen Körper, von den Gratien gebauet, athmet Tapferkeit und Tugend. Ich bin der erste, der ihm den Vorzug über mich giebt. Es war eine schöne That, da er in den Tempel der Minerva gegangen, ihrem Bilde

ein

ein Pferdegebiß zu weihen; anzuzeigen, daß die Athener in die Schiffe gehen und die Persen auf der See bestreiten müßten. Wiewol ich selbst auf dem Lande fechten will, so muß ich ihn doch loben, daß er einen von den Schilden der Göttin von der Mauer des Tempels herab nahm, um die Schulter warf, und der erste an das Gestade lief, in das Schiff zu steigen.

Theonoe.

Tapferer Mann, wenn du jemals Achtung für eine Unwürdige gehabt hast, so habe sie izt und höre sie, da sie dich bittet, dem Tod nicht entgegen zu rennen; er selbst sucht ungerufen unsere Besten.

Timogenides.

Schöne Tochter Euphorions, ich kan jeder von deinen Bitten folgen; nur derjenigen nicht, die mich an dem Gelübde, das ich

der

der blauaugigten Göttin gethan habe, treulos machete.

Zweyter Auftritt.

Aeschylus, Timogenides, Diotima, Euphorion, Kynegire, Theonoe.

Aeschylus.

Wo ist sie, wo ist die Gütige, die Geliebte, die die erste Macht auf mein Herz gehabt hat, welches ihr zu nehmen die glänzendsten Schönheiten in Himera und Panormus die süßeste Gewalt umsonst versucht haben? Komm, meine Beste, in die Arme deines getreuen Freundes, deines Verlobten!

Diotima.

Ich preise die Götter, die dein Herz mir erhielten und keiner Gestalt von hellerer Blühte

te und zarterm Wuchs Gewalt darüber gaben. — Aber o ihr Unsterblichen, ewigen Götter! du bist mir nur gegeben, damit wir uns umarmen und wieder trennen!

Aeschylus.

Welche Stiche würde diese Trennung in mein Herz thun, wenn bey dieser allgemeinen Trennung mir Empfindung für meine absonderliche übrig bliebe! Da Athen sich von Athen, die aus diesem Erdreich gebohren sind von ihrer Mutter Erde; die Einwohner von ihren Häusern; die Andächtigen von ihren Göttern und Tempeln trennen müßen; wie dörften wir klagen, daß zwey Liebende getrennt werden!

Kynegire.

Nehmet den Trost mit euch, daß ihr nicht geschieden seyd; wenn Athen nicht zu Grund

gehet; wenn es zu Grund geht, wer wollte sich wünschen gerettet zu seyn.

Euphorion.

Verlaßet euch auf die Götter, meine Kinder, sie können nicht zugeben, daß ein sterblicher Mensch zugleich über Europa und Asia herrsche, ein Zerstörer ihrer Tempel und Bildniße, der Verächter der Götter der Erde und des Meers, der mit Ruthen ins Wasser schlug, und Ketten in die See warf, dann im Unsinn prahlete, daß er das Meer gepeitscht, und ihm Feßeln angelegt habe.

Dritter Auftritt.

Amynias. Die Vorigen.

Amynias.

Den Augenblik tritt Aristides über die Thürschwelle des Hauses. Er will nicht in das Schiff gehen, eh er von meinem Vater den lezten Segen empfangen hat.

Euphorion.

Warum, mein Sohn, brachtest du ihn nicht mit dir hinein. Aristides ist nicht ein Mann, der nöthig habe den Zutritt bey den Besten zu bitten.

Theonoe.

Folge mir in die fräulichen Zimmer, Diotima in Trözene, von Vater und Brüdern entfernt werde ich in deine Arme fliegen, wenn ich mich um Vater und Brüder trösten will.

Kynegire.

Sage, wenn du von Cimon entfernt um Cimon Trost suchest.

Timogenides.

Ich weiß nicht, welche sanfte Stille mein Herz einwieget, daß ich mit den besten Wünschen der Theonoe in die Citadelle gehe, wiewohl sie ihre Erfüllungen in den Wohnungen der Unterirdischen haben werden.

Vierter Auftritt.

Aristides, Euphorion, Kynegire.

Euphorion.

Was für Befehle hat Aristides mir an seine Voraltern zu geben? Ich hoffe, daß ich noch heute bey ihnen seyn, und die Abendmahlzeit mit ihnen halten werde. Soll ich

dei-

deinem Vater Lysimachus sagen, daß deine Mitbürger dich nicht den Landbezwinger, den Mauerzerbrecher, den Kriegsbliz, sondern mit dem göttlichern Nahmen den Gerechten genennt, und daß sie um dieser Tugend willen, die sie an dir zu ausnehmend fanden, dich dem Ostracisme unterworfen haben? Soll ich Klisthenes, dem Vertrautesten deiner Seele sagen, daß du in der Verwaltung des Staates nur mit dem Staat, und mit keinem andern, Parthey gemachet hast? Wie viel werde ich ihnen zu erzählen haben?

Aristides.

Sey du selbst nicht parteilich, Euphorion, und am wenigsten für mich. Sage ihm, daß ich bey Marathon den Tag der Schlacht, der mir den Befehlstab zueignete, einem Beßern, dem Miltiades, abgetreten habe;

sage ihm auch, daß die kleine und kindische Eifersucht, die mich gegen Themistokles kaltsinnig machen konnte, der edlern und heilsamern gewichen sey; sage wir haben nur in die Wette gestritten, welcher von uns dem Vaterland die besseren Dienste thun könnte, er mit Befehlen als ein verständiger Feldhauptmann, ich mit Gehorsam, ihm mit Rath und That an die Hand zu gehn.

Kynegire.

Gutiger Aristides, kanst du so gelaßen zugeben, daß Euphorion sich so mit bedachtem Vorsaz in die Gewalt der Feinde zu einem gewissen Tod liefert? Ruf das Verlangen zu leben in sein Gemüth zurük, und heiß ihn um derer Willen leben, die ihn mit der zärtlichsten Kindesliebe lieben. Trözene will ihn mit offenen Armen empfangen.

Euphorion.

Könnte der Mann, der den Beynamen des Gerechten hat, mich verurtheilen, daß ich länger auf dem Posten stehen sollte, auf welchem ich achtzig Jahre mit Arbeit und Geduld ausgehalten habe? Sollte ich ihn länger zu behalten suchen, da der Himmel mir das Zeichen giebt, auf welches ich lange wartete, daß er meines Dienstes mich entläßt.

Aristides.

Laß uns sehen, Euphorion, was für Zeichen es sind, bey welchen du abnimmst, daß Jupiter dir erlaubt abzuziehn.

Euphorion.

Meine Augen sind dunkel geworden, die Arme welk, krumm der Rüken, krank die Füße; ich bin nur der Schatten des Mannes, der ich gewesen war, ein Cadaver der noch den Athem zieht. Die Gliedmaßen sind

den

den Befehlen des Geistes ungehorsam, und richten sie langsam aus. Doch es ist an ihnen vielmehr Unvermögen als Widersezlichkeit. Sind das nicht Zeichen, daß ich ein abgenuztes Werkzeug bin, welches Jupiter hinwerfen will. Kannst du begehren, Aristides, daß ich länger an diesen Leichnam gefeßelt sey, der lebendige Geist zu dem todten Fleische, daß ich es länger speise und tränke, es wasche und bade, und schlafen lege, daß ich um seinetwillen stehe, wo ich nicht wohl bin, und gehe, wohin mein Willen mich nicht führt? Soll ich warten, bis ein hiziges Fieber mein Eingeweide senget, bis folternde Krämpfe an meinen Nerven ziehn, den Tod mir fühlbar und langsam zu machen? Die Persen werden mir die Bande des Lebens mit dem ersten Streiche auflösen, der des andern nicht nöthig hat. Heiß mich leben, wenn der Tod ein Uebel

ist, und die Philosophen lügen, daß der Geist mit Gott verwandt sey, und von ihm herkomme; wenn es nicht wahr ist, daß er im Tod wieder zu Gott zurük gehet.

Aristides.

Was dünkt dich, Kynegire, hat dieser nicht stärker für seinen Tod geredet als wichtige Männer für ihr Leben reden können? Was soll ich ihm antworten? Soll ich ihm wehren, daß er nicht wieder dahin eile, von da er gekommen ist? Auf Erden sind um ihn herum Katarrhen, Geschwüre, Spasmen, Gries und Gicht, grimmigere Feinde, als der grimmigste in dem persischen Kriegsheere. Von ihnen allen befreyt ihn ein schneller Stich, den er kaum empfindet, und alle Empfindung verliert.

Kynegire.

War es nicht sein Geist, der so stark ge-

gen seine irdische Helfte geredet hat? Scheint dieser nicht in der vollen Stärke der Jugend, als ob er so viel geistige Munterkeit gewonnen habe als an leiblicher abgegangen ist? Er kann damit seinem Hause und Athen nuzen, und man kann nicht sagen, daß sein Dienst auf Erden aus sey.

Euphorion.

Da nur die Helfte von mir noch *lebt*, wie kannst du mich lieben und begehren, daß sie bey der Helfte, die todt ist, angebunden bleibe? Denke die Marter eines Lebenden, der zu einem Aaße angebunden wird; und wilst du deinem Vater diese Gesellschaft zumuthen?

Aristides.

Eben darum, Kynegire, weil sein Geist noch so lebhaft ist, wollen wir ihm das Urtheil über sich selbst zu sprechen überlaßen.

Eupho-

Euphorion.

Aeschylus kömmt. Endeke ihm, Aristides, die Stärke, die Athen auf der See hat, auf der der Staat sich selbst und Griechenland wieder finden kann, was auf dem festen Lande beyde verlohren waren. Ich gehe meine Theonoe noch einmal zu umarmen.

Fünfter Auftritt.

Aeschylus. Aristides.

Aristides.

Willkommen in deine Vaterstadt, Aeschylus; du bringest zu rechter Zeit den Krieger zu ihrer Rettung zurük, der sie schon einmal bey Marathon gerettet hat.

Aeschylus.

Haben wir noch eine Vaterstadt? Hat nicht Athen beschloßen Athen den Persen ein-

zuräu-

zuråmen, und sich einen Siz auf dem stürmischen Rande der Wellen zu suchen?

Aristides.

Nicht die Håuser, noch die Mauern, noch die Thore, sind Athen; die Staatsmitglieder sind Athen, und wenn diese gerettet sind, so ist der Staat, Athen ist gerettet. Wenn doch die Håuser Athen sind, und sie werden geschleifet, wie leicht sind sie wieder aufgebaut; es sey auf diesem oder anderm Boden.

Aeschylus.

Kann man sich, kannst du dir verbergen, daß dieser Staat, alle Mitglieder desselben, izt in der elendesten und schreklichsten Flucht begriffen sind? Und sie suchen ihre Zuflucht bey den Winden und auf den Wellen! Sie leiden, daß Månner von fremden Sprachen und fremden Sitten, die nicht die-

ser

ser Boden erzeugt hat, die Stadt einnehmen, daß die Tempel in die Gewalt von Leuten kommen, welche die Gottheiten darinnen nicht kennen, und ihre heilige Gebräuche verachten, daß die Begräbniße unserer Väter entheiliget werden, daß die Bildniße der Götter Athens zerbrochen und aus dem Erze Gefäße der Unreinigkeit geschmiedet werden! Sie leben und leiden es!

Aristides

Sagst du so? Entgeht auch dem weitsehnden Aeschylus die Klugheit des Rathes, den Pallas selbst dem Themistokles in den Sinn gelegt hat, und der allein die Stadt vor dem Fall bewahren, oder wenn sie fällt, machen kann, daß sie nicht liegen bleibt, sondern aus ihren Ruinen wieder empor steigt, daß die Athener ein Volk bleiben, und die Tempel der Götter und der Halbgötter wie-

der aufrichten, und sie in herrlichern Bildnissen wieder auf ihre Postamente stellen. Das große Genie des Themistokles hat nicht, wie die andern Griechen die Schlacht bey Marathon für das Ende des persischen Krieges gehalten; er sahe vorher, daß der asiatische Despot neue Kriegesheere sammeln würde. Darum arbeitete er aus allen Kräften Athen zur See mächtig zu machen. Er sah die sichtbare Schwäche der Stadt, wenn die hundert tausende der feindlichen Macht von dem Gebirge Oeta sich in das platte Land ergießen würden. Er sah, wie sie die Stadt mit der Leichtigkeit zusammen drüken könnten, mit welcher Milons Hand eine Goldschale in einen Klumpen preßt? Er beredete die Athener hundert Kriegesschiffe zu bauen; und als Xerxes ins Feld zog, noch das zweite Hundert. Artemisium hat ihm Zeugniß gegeben, daß seine Maßregeln die besten sind. Die

Win-

Winde und die See haben die Seite der Griechen gehalten, und die Athener haben gelernt, daß weder die Anzahl noch die weibische Ausschmükung der Schiffe noch das wilde Kriegsgeschrey der Barbaren für den Sieg Bürge sind, wann man die Ruhe des Gemüthes behält und die Vortheile nuzet, welche die tiefe oder die strandichte, die offene oder die enge, die hohe oder die stille See gegen eine überlegene Flotte darbietet. Die Götter haben diesen Mann auserfehn, daß sie durch ihn die Veranstaltungen treffen, die Athen retten sollen.

Aeschylus.

Wie groß ist des Themistokles Lob in Aristides Munde! Wie haben immer die Griechen im Peloponesus, wie haben die großmüthigen Spartaner auf den feigen Entschluß fallen können, daß sie Athen und alle Griechen disseits des Isthmus von der persischen

Macht zertreten lassen wollten, nur den Peloponesus zu retten!

Aristides.

Leonidas war nicht mehr. O, die Lacedämonen haben Athen ihrer eigenen Sicherheit aufopfern wollen; albern gnug; wenn Themistokles nicht durch seine Künste Athen rettet, so ist nicht Athen allein, Griechenland und der ganze Peloponesus sind verlohren.

Aechylus

Themistokles soll mir ein Halbgott, ein Gott seyn, wenn er Athen aufrecht erhält.

Aristides.

Athen ist aufrecht, wenn seine Flotte die See hält. Zweyhundert wolbevölkerte Schiffe sind eine grössere Stadt und ein grösseres Land als der Spartaner, oder der Korinther

Land

Land ist. Auf die Schiffe kömmt izt alles an. Die Athener sahn das lange nicht ein: Themistokles fand sie taub zu seinem Entwurfe in die See zu gehen; er nahm die Religion, die Orakel, die Wahrzeichen zu Hülfe; wie hätte er das gemeine Volk zu der Erhabenheit erheben können, daß es dächte, wie Themistokles denkt? Aeschylus selbst hat gedacht, wie das Volk denkt. Izt hat Themistokles noch mehr mit Eurybiades als mit den persischen Schiff-Kapitänen zu kämpfen. Der schwache Spartaner will immer den Sund von Salamis verlässen, wo doch der persischen Flotte ihre Ueberlegenheit unnüzlich ist. Er sieht nicht, wenn er diesen Meerbusen verläßt, daß die persischen Schiffe daselbst ihren Stand nehmen, daß Korinth dann zu Wasser und zu Land belagert wird. Dann siegt Xerxes über Geschiklichkeit und Tapferkeit, wie er zu Thermopyle gesiegt hat.

Aeschylus.

Welche Palmen bereitet das Schiksal dem großen Mann, wenn er den Eurybiades hindert Griechenland ins Verderben zu stürzen; wenn er den Peloponesus und Lacedämon rettet, die Athen den Persen zum Raube gegeben haben!

Sechster Auftritt.

Amynias. Aristides. Aeschylus.

Amynias.

Die Schiffe, die nach Trözene bestimmt sind, wollen in die See gehen; unsere liebste Theonoe, und deine verlobte Diotima sind bereit in den Hafen zu gehn, sie weinen an dem Halse unsers theuresten Greises, sie erwarten nur noch die lezte Umarmung ihres Bruders und ihres Geliebten.

Ari-

Aristides.

Eile, Aeschylus ihnen den Abschiedskuß zu geben. Sage ihnen, daß du nach kurzer Zeit mit Siege bekränzt bey ihnen zurük seyn wollest die Trauer der Trennung in Thränen der siegreichen Willkommung zu verwandeln.

Dritte Handlung.

Erster Auftritt.

Euphorion. Aeschylus.

Aeschylus.

Die Schiffe, die meine Geliebte und meine Schwester nach Trözene führen, sind schon aus dem Gesichte des schärfsten Auges ver-

verschwunden: Und izt ruft die Kriegstrompete auch jeden Athener, der das Schild tragen kann, an das Gestade des Pyreum. Sie taumeln abwechselnd, von furchtsamen Vorstellungen der Geister niedergeschlagen, oder von der Hoffnung einer glüklichen Zukunft aufgerichtet, in tiefen Gedanken die niedergelassenen Brüken in die Schiffe hinüber. Ich habe mich weggestohlen noch einige süße Minuten auf dem verehrungswürdigen Angesicht meines Vaters zu ruhn, der mir dann auf ewige Tage geraubet wird. Wenn ich zu tadeln bin, daß der Gedanke, dich izt zum lezten male zu sehn, mir Herzwehen verursacht, so ist auch der Sohn zu tadeln, der vor dem Bette des sterbenden Vaters weint. Noch heut oder der folgende Tag ist dein Sterbtag, und du hast ihn gerne befödert, da du ihn weiter hinaus stellen könntest.

Euphorion.

Als du in Sicilien giengest, hattest du nicht mehrere Gewißheit mich wieder zu sehen. Damals schon war ich nicht unsterblicher als ich izt bin. Und wie ich bey deiner Geburt von dir nicht gefodert habe, daß du unsterblich seyn solltest, so fodere du es von deinem alten Vater nicht, laß mich mit dem tröstenden Gedanken gehn, der in dem innersten Leben meines Geistes frolocket, daß ich nirgend hingehen kann, wo ich nicht Freunde der Tugend finde, Götter und Menschen. Sehe mich mit dem ruhigen Auge die Erde verlassen, mit welchem ich dich sehe das Land von Athen verlassen. Du vertrauest dich einem Elemente, das nicht so milde ist als die Wohnungen der Tugendhaften im Elysium.

Aeschylus.

Es erhöhet mir das Herz, da ich dich so ruhig an dem Porte des Lebens sehe. Deine Worte machen den Tod angenehm. Salamis soll den Sohn nicht verzagter in dem Seegefechte sehn, als der Vater auf dem selbstgewählten Sterbbette war. Und Diotima soll den Krieger, der von Salamis zurük kömmt mit dem Zulächeln bewillkommen, wie sie den bewillkommt hat, der von Marathon zurük kam.

Euphorion.

Gehe mein Sohn, gehe mit diesen glükweißagenden Ahnungen, und mit dem Besten der Segnungen, die ich meinen Söhnen und Athen mit dem lezten Athem des Lebens zuhauchen werde. Jzt reiche mir noch das lezte mal deine Stirne zu küßen.

Zweyter Auftritt.

Sitalkes. Euphorion.

Euphorion.

Ich erkenne deine Liebe, Sitalkes, die dich beweget bey mir zurük zu bleiben, wiewol ich dich ernstlich bat, daß du zu Schiffe gehen solltest. Wenn ich dich, meinen Sklaven, in meiner Liebe von meinen leiblichen Söhnen wenig unterschieden habe, so erfülle meine lezte Bitte mit der Treue, mit welcher du alle erfüllet hast. Nimm den Mantel von Purpur, den ich befohlen habe zurük zu lassen, nimm auch die Weste von vielfarbigten Streifen durchströmt; vergiß nicht die Binde von Silberfaden, in welche die Gestalten von Löwen und Adlern in Gold eingewebt sind. Dann bringe auch den helfenbeinernen Seßel mit seinen drey Stufen

und dem gewölbeten Baldachin. Ich will mich zu meinem Ende in Staat kleiden.

Sitalkes.

Vermischest du, theurer Herr, den Tag der Schmerzen und des Unterganges mit den festlichsten Stunden, an welchen du gewohnt warst, die liebsten von deinen Freunden zu Scherz und Lachen und Gesang an deine wirthschaftliche Tafel zu nehmen?

Euphorion.

Es ist der lezte Tag eines sanft hingefloßenen Lebens, da mir gegönnet ist es ohne Tadel, und ohne Schmerzen zu endigen. Sollte ich diesen Tag nicht für einen festlichen begehn? Wenn du mir Unglük wünschen willst, so wünsche, daß ein Gott mir diese willkommene Gelegenheit zu sterben raube. Ich habe ohne Furcht gelebt, und mein Tod soll ohne Furcht seyn. Sage nicht, daß Athen zu

Grun=

Grund gegangen sey, sie ist in das weite Meer, in die Freyheit entronnen. Ich verlasse den Staat von Athen, unüberwältigt, und mit göttlichen Wahrzeichen, daß er sich erhalten werde.

Sitalkes.

Welche Stille des Gemüthes! Doch ich habe dich in allen Zufällen des Lebens unerschüttert gesehen, und es kann mich nicht befremden dich in derselben Gemüthsstellung am Ende des Lebens zu sehen.

Euphorion.

Sorge für dich selbst, Sitalkes, ich sehe keine Nothwendigkeit, daß du dich dem Tode nicht entreißest. Nimm in meiner Waffenkammer den Helm von rothen Fuchsfellen geschmükt, die Tartsche gleich dem gehörnten Monden, den Wurfspieß und den kleinen Dolch, die eigenen Waffen deiner Na-

tion, und ziehe das enge Unterkleid derselben um deinen Leib, mit dem Mantel von vielfärbigten Licht darüber; wenn die Persischen Völker einher rauschen, so geh unter sie und gieb dich für einen der Krieger die von deinem Volk bey ihnen streiten.

Sitalkes.

Wenn mein gütiger Herr dahin ist, so gebe ich mein Leben wolfeil, und der Tod macht mir kleine Sorgen.

Dritter Auftritt.

Euphorion. Timogenides.

Timogenides.

Die Athener sind mit dem freundschaftlichsten Winde in die See gegangen; mögen sie mit dem Schuze Neptuns und des Oceans und aller Töchter der Thetis schiffen, mögen

sie

sie den festen Grund auf dem Wasser finden, den sie auf dem Boden ihrer Väter zu finden nicht mehr gehoffet haben! Aber izt sind die Vorhöfe der Tempel und die Marktpläze, die von Lebendigen wimmelten, ausgeleert und zur Einöde geworden. Als ich durch die Gassen gieng, bewegete kein Laut einer menschlichen Stimme noch der Schall eines Trittes von menschlichen Füßen die Luft, Stillschweigen herrschete wie in der tiefsten Nacht.

Euphorion.

Die Athener haben eine Stadt von gezimmerten Mauern in der See gebauet, eine bessere Stadt als die grosse Korinth ist. Aber wo hast du die Heldenmüthigen gelassen, die bey dem Gotte Mars und der Bellona schwuren, daß sie die Tempel und die Begräbnisse ihrer Väter nicht verlassen, daß sie unter den Ruinen von Athen fallen wollen?

Timogenides.

Sie haben sich in die Citadelle geworfen, und sie geben ihr immer mehr Festigkeit durch neue Bollwerke. Dosithea, Kopreus Tochter, ein unbeflektes, reines, Mädchen ist bey ihnen. Die Großmüthige will die Flucht der Söhne Minervens und die Verwüstung ihrer Tempel nicht überleben, sie hat sich einen schönen Weg erdacht mit dem Ruhm von den Menschen und den Göttern zu sterben. Sie bittet, daß der Priester sie nach Opferer Gebrauche mit Kränzen schmüke, und ihr Blut auf dem Altare der Ceres und ihrer Tochter Proserpina versprüze.

Euphorion.

Gerechte Götter! Timogenides, wollet ihr sie für ein Schaaf, für eine Hindinn, auf den Altar legen? Nehmet ihr das Anerbieten an?

Ti=

Timogenides.

Wo hat man mehr ein Mädchen mit solcher Großmuth reden hören, die um das Heil ihrer Freunde zu erflehn, Verlangen hat zu sterben! Welcher Adel in ihrer Seele! Wo sind die Männer, die Helden, die so viel Muth haben? Wie werden die spätesten Nachkommen sie in Lobreden und in Gesängen an festlichen Tagen erheben!

Euphorion.

Sie mag in ihrem fanatischen Schwindel einen heroischen Muth bezeigen; aber ihr andern habt in der männlichen Bildung des Körpers eine weibliche Seele, die ihr Heil von dem Tod eines unschuldigen Kindes sucht.

Timogenides.

Wir befehlen ihr nicht und verbieten ihr nicht zu sterben; sie bittet, daß wir uns der Fertigkeit bedienen, womit sie ihr Leben uns

mit

mit dem besten Willen ohne einigen Zwang schenkt.

Euphorion.

Unseligen! Glaubet ihr so große Ungerechtigkeit könne die Götter einnehmen, daß sie ein Gericht über die Strafwürdigen aufheben? Glaubet ihr, daß sie sich ohne Ursach erzörnen, und wann sie erzörnt sind, durch Blut der Menschen besänftiget werden?

Timogenides.

Das Blut der Makaria, der Heraklidin, die ihr Leben mit freyem Willen für ihre Brüder gab, hat die Götter besänftigt. Demophon, der gerechteste König und Jolaus der Streitgefährte ihres Vaters, haben sie auf den Altar geleget, und nicht geglaubt, daß sie sich einer bösen That schuldig macheten. Die Götter hatten die Opferung gefodert, und von dem Blut versöhnt vor Eu-

eristhe-

ristheus Hand die Abkömmlige Herkules gerettet. Auch die schuldlose Iphigenia hat in dem Meerhafen von Aulis durch ihre nicht so willige Aufopferung für die Uebelthaten der griechischen Flotte gebüßet.

Euphorion.

Behüte die Ehrfurcht für die Götter mich, daß ich nicht so böse von ihnen denke! Alle Orakel der Priester und alle Priester der Orakel werden mich nicht bereden, daß dem Baumeister ein Gefallen geschehe, wann sein Bau niedergerissen wird, und daß die Götter ein Wolgefallen haben, wann der Unschuldige stirbt und der schuldige lebt. Die Priester, die sich zuerst haben einfallen lassen, der göttlichen Gerechtigkeit mit einer unmenschlichen Rache zu schmeicheln, haben die Gottheit nach den lasterhaften Neigungen der Menschen gemeßen; die Thoren haben der Gottheit mit Zerstörung der Werke, die von

der göttlichen Hand kommen, Vergnügen zu machen geglaubt. Eile, Timogenides, eile zu deinen Mitverschwornen, und thu die beste That, womit du den Göttern gefallen kannst, halte den Betrogenen die Hände, daß sie nicht durch den Mord einer Unsträflichen den Zorn der Götter, den sie so sehr befürchten, verdoppeln.

Timogenides.

Grosse Götter, welcher Abstand ist zwischen den Einsichten eines Menschen und des andern! Du hast meinem Verstand ein Auge gegeben, Euphorion, das er nicht hatte, eine Wahrheit zu sehen, die mir Ehrfurcht vor den Priestern verborgen hatte. Geben die Götter, daß ich meine Freunde vor einer Uebelthat bewahren könne, die sie für Gottesdienst halten! Ich eile zu ihnen; gieb mir deine Hand zu küßen, Ehrenvoller Greis; ich habe wenig Hofnung, daß wir uns auf dieser Erde wieder sehen werden.

Vierter Auftritt.

Euphorion. Sitalkes.

(Dieser bringt die festlichen Kleider und den helfenbeinernen Thron.)

Sitalkes.

Ich habe von den Zinnen des Daches nach Eleusis ausgesehen; schon streifen die Feldjäger des feindlichen Heers auf den Feldern und in den Gärten vor den Thoren Athens. Gegen Westen steigt ein dunkles Gestöber wie eine Wolke von der Erden empor.

Euphorion.

Meine Rettung nähert sich, eile denn, Sitalkes, mir die festlichen Kleider, die mich in jeden glüklichen Zeiten schmüketen, an den Leib zu legen. Mein Ende soll den Schmuk meiner vorigen Tage nichts entbähren. Du magst mich tadeln, daß ich mich

mit einem so eiteln Vergnügen einwiege; aber sage, ist denn eine Laune so eitel, die uns Vergnügen macht?

Sitalkes.

Diese glükliche Laune hat dich durch dein ganzes Leben begleitet. Ihr bist du die Gesundheit schuldig, die dich in dem hohen Alter nicht verlassen hat, und sie machet dir den Ausgang selbst aus dem Leben angenehm.

Euphorion.

Ich habe die Zufälle des Lebens mit einer gleichmüthigen Stimmung der Sinnen getragen; ich kann nicht sagen, daß das Schiksal mir ein Unglük bereitet habe, welches ich nicht wol habe ertragen mögen. Ich denke, es ist seine Art, daß es die Leute im Frieden läßt, die von seinem Angriffe nicht sehr in Bewegung kommen.

(Unter

(Unter diesen Reden leget Sitalkes ihm die Kleider an, und bindet die weissen Haare mit schönem Anstand ihm um die Stirne)

Izt bin ich für die Gesellschaft der Unterirdischen, die ich bald umarmen soll, geschmükt und gekränzt. Hilf meinen trägen Füssen noch, die Stufen des kleinen Throns besteigen.

(Er sezt sich auf dem Stuhle zu rechte.)

Welcher König sizt ruhiger auf seinem Throne? Geh izt, Sitalkes, zieh die Rüstung deiner Nation an, und suche dein Leben zu retten, wenn du für einen von den Thraciern gehalten wirst, die in dem persischen Heere streiten. Lebe zu glüklichern Tagen, und wenn der Himmel das Volk von Athen von dem pfadlosen Meer wieder an festes Land bringt, wenn Minerva wieder mit ihm die Mauern von Holz verläßt, und die nieder-

geworfene Stadt in marmornem Schmuk wieder empor hebt, so sage meinen Söhnen, daß ich ein sanftes gleichfließendes Leben mit eben so sanftem Tode beschloßen habe. Jzt lege die rechte Hand in meine Hand und rette dich. Zum lezten Male lebe wol.

(Sitalkes nimmt ihm eine Hand nach der andern, küßet sie, und läßt milde Thränen fallen.)

Fünfter Auftritt.

Euphorion, allein.

Haben die Götter meinen lezten Dank, daß sie mich sterben laßen, da der Staat, die Rechte von Athen, noch aufrecht stehn, da die Athener noch ein Volk sind, wiewol sie auf dem stürmischen Meere schweben. Die

Sachen

Sachen sind noch, die mir lieber sind als das Leben. Welcher Schmerze des Todes würde dem gleich seyn, wenn ich hätte leben und in Tagen leben sollen, wo die Athener kein Volk mehr gewesen wären. Ein Theil von Griechenland hat kein Volk und keinen Staat mehr; sie sind Sklaven des Persen, und nur die Götter können verhüten, daß die andere Helfte nicht in daßelbe Schiksal hinabsinkt. Sie werden es verhüten, ich habe zu Wahrzeichen das überwegende Genie, das sie in Themistokles Haupt geleget haben, welches die Zufälle in ihrer ganzen Verbindung übersiehet, und die Zukunft in der Entfernung entdeket, und in jedem Begegniß die Seite ins Auge faßet, die ihm den Schwung giebt; zum Wahrzeichen habe ich diesen Adel der Seele, der Aristiden den Muth erhöhet, daß er den Themistokles mit seinem Rath und seinem Ansehn unterstüzet,

wiewol er ihn für seinen Nebenwerber bey dem Volke von Athen und so gar für seinen Gegner ansehen könnte. Ich habe das Wahrzeichen, das nicht fehlen kann, die Götter und die Halbgötter können nicht zugeben, daß ein Mann über Asia und Europa herrsche, der Zerstörer ihrer Tempel und ihrer Bildnisse. Zwar izt liegt die Verwüstung vor den Mauern der Stadt, ja, die Stadt der Göttinn, die aus Jovis Haupt entsprungen ist, wird fallen, sie wird niedergerißen, geschleift, in dem Staube liegen, wie eine Leiche, aus welcher der einwohnende Geist entflohen ist. Und ich, der von so zartem Stoffe gebaut ist, nur eine kurze Zeit zu seyn, sollte unzufrieden seyn, daß ich fallen und im Staube ligen soll! Die Stadt wird nicht lange ligen, sie wird aus ihren Ruinen grösser und herrlicher hervor wachsen; auch von

mir wird nichts untergehn, als was Fleisch und Gerippe ist, der Geist wird zu seinem Ursprung glänzender empor steigen.

Sechster Auftritt.

Sataspes. Patizetes. Euphorion.

Sataspes.

Nicht ein Mensch, in welchem eine lebendige Seele athmet, ist zurükgeblieben. Man hat uns eine beraubte, leere Stadt zurükgelassen; Mauern und Steine und Holz sind alle Beute; wenn wir mehrere machen wollen, so müßen wir die Bildniße der Götter zerbrechen. Komm Patizetes, und siehe hier, welches Bild eines alternden Gottes auf dem

kleinen Throne sizet, welche Majestät in der Geberde, welcher Ernst der Seele ist in jedem Zug der Mine von dem Künstler ausgedrükt! Furcht den Gott oder den Halbgott zu erzörnen, den das Bild vorstellet, hält mir die Hand, daß ich ihm die goldene Binde, die ihm die Stirn umwindet, nicht abreissen darf.

Patizetes.

Was fürchtest du, Sataspes? Der Gott der Persen ist der mächtigere; alle die kleinen Götter, die die Griechen sich ohne Zahl erdichten, sind vor ihm in ihren niedern Olympus geflohen, oder sie haben sich unter den Wögen der See in die untern Gewölbe der Erde verkrochen.

(Er greift Euphorion beym langen Barthe.)

Sata-

Sataspes.

Nein doch! Greif ihn nicht an, er würde dich strafen, siehest du, wie er die Stirne faltet, und die Augenbraunen erhebt?

(Patizetes ziehet an der Haarbinde.)

Euphorion.

Gottloser Mann! Kömmst du die Bilder der Götter zu berauben? Haben vor Delf ihre Blize dich geschont!

(Er schlägt ihm den Scepter auf die Stirne.)

Patizetes, ergrimmt.

Soll ich mich von einem Bilde schlagen laßen? Ob du ein Bild in die Gestalt eines Gottes gehauen seyst, oder ein Mensch, in welchem ein sterblicher Athem hauchet, das will ich den Augenblik innen werden.

(Er stößt ihm den Spieß in die Brust; Euphorion blutet und fällt.)

Sataspes.

Eine unedle That, Patizetes! Du hast einen Greis erschlagen, den der Frost der Jahre zuvor danieder gelegt hatte.

Aristomenes

von

Meßenien.

Personen.

Aristomenes.
Evergetidas.
Maniklus.
Gorgus.
Aristokrates.
Damithales.
Stymphalus.
Diskaules.

Hagnagora.
Erasithea.
Polycharis.
Agila.

Scene, ein Feldlager auf dem Berge Lycius.

Aristomenes von Meßenien.

Erste Handlung.

Erster Auftritt.

Polycharis. Erasithea.

Polycharis.

O! Das waren Tage des Schrekens und des Verderbens! Wie süß ist die Ruhe, selbst in diesem Mangel, dieser Beraubung aller Gemächlichkeiten des Lebens!

Erasithea.

Ein Gott hat uns gestärkt, daß wir, die von der Natur so schwach gebildet sind, Arbeiten des Krieges ertragen haben, mit Blut

der

der Sterbenden bespruͤzt auf Leichen der Todten gegangen sind.

Polycharis.

Ja, Schwester, ein Gott wars, der uns das Herz erhoͤhet hat, als die Spartiaten uns mordgierig mit Pfeilen und Lanzen umgaben; dicht wie eine Wolke, und auf allen Plaͤzen der guten Ira Tod und Zerstoͤrung lauerten.

Erasithea.

Ach! meine arme Vaterstadt, die eilf Sommer dem Spieße und der Kriegslist widerstanden, der Noth und dem Mangel; izt ist die Pracht deiner Pallaͤste danieder geworfen, schwarz ist der Boden um deine Gaßen her von dem Feuer, das dich ergriffen hat! Ich elende werde den Fuß niemals mehr auf deine Huͤgel sezen!

Polycharis.

In der Mitternacht kam unser Untergang, in der Stunde, da der Schlaf mit sanfter Gewalt auf die Augenlieder fällt, da die Gesänge und Opfer in den Tempeln aufgehöret hatten, und der Spieß an die kleine Pfoste gelehnt war. Noch war ich begriffen mir die blonden Haarloken mit der Perlenschnur aufzubinden, noch besah ich mich vor der goldenen Scheibe des Spiegels, eh ich mich in das weiche Bette legte, als ein lautes Ruffen von den Gaßen sich erhob, und die Worte in mein Ohr schalleten: die Spartiaten sind in der Festung, Verrath hat ihnen die Thore eröffnet. Ich dacht nicht mehr an die weichen Federn des Bettes, mit einem einzigen Roke gekleidet nahm ich meine Zuflucht in den Tempel der Diana.

Zweyter Auftritt.

Hagnagora. Polycharis. Erasithea.

Hagnagora.

Was für wehmüthige Klagen fließen aus eurer Brust! Brechet euch nicht so mit Bilden des Schrekens und des Hofnungslosen Zweifels selbst das Herz. Den beyden Töchtern des grossen Aristomenes steht es nicht an, wie die Kinder der Niederträchtigen in Thränen zu zerfließen, wiewol das Unglük seine Klauen uns in die Seite geschlagen hat.

Polycharis.

Sind wir zu tadeln, daß wir Ira beweinen, die keine Stadt mehr ist, und die Meßenier beweinen, die kein Staat mehr sind? Die zu einer Schaar Flüchtlinge herabgebracht izt Fremdlinge die Gränzen von Arcadien betreten, und hungern wenn die Arca-

dier

dier die nährende Hand vor ihnen zuschliessen.

Zagnagora.

Verjaget diese schwarzen Gedanken; die Nation ist nicht untergegangen, die Aristomenen noch hat. Wo er ist, da ist der Staat, da sind Götter und Tempel. In seiner rechten Hand, in seinem Haupte sind Mittel, die uns aus dem Staube empor heben. Seyd stolz meine Kinder auf euern Vater, wie ich selbst stolz bin, seine Schwester, die Tochter seiner Mutter, zu seyn. Was ist das, was wir verlohren haben, gegen das zu schäzen, was wir gerettet? Wir sind von dem Joche der Sclaven gerettet, die Freyheit, den theuersten Schaz, haben wir behalten. Wir haben uns selbst nicht verlohren; wir sind der Gefahr entgangen einem Herrn von Sparta das Bette zu deken, oder seiner stolzen Frau die Körbe mit

Früchten, die wir für sie pflükten, nach-zutragen.

Polycharis.

Gütigen Götter, das ist das Loos unserer Gespielinnen, die uns nicht haben folgen können, die izt von den Siegern zu Beyschläferinnen, zu dem schändlichsten Dienste der Mägde verurtheilt sind!

Zagnagora.

Laßet uns allen Göttern danken, daß sie uns gegen dieses elendeste Schiksal bewahret haben. Laßet uns ihnen durch Geduld und Standhaftigkeit im Leiden ein schönes Schauspiel geben, welches uns würdig machet eine seligere Zukunft von ihnen zu bitten.

Erasithea.

Götter, was waren unsere wenigen Tage, als eine Geduld- und Arbeit-Schule! Die Blüthe unserer Jahre ist unter dem Geklirre

der

der Waffen, dem Geschrey der Bellona, vorüber gestürmt; wie wenig haben wir die Wohlthaten der stillen und friedsamen Tage des Wolstandes genoßen!

Zagnagora.

Ich dächte, dem Menschen, der viel Jahre ein sanftes, von Unglük ungestörtes Leben geführt hat, müßte Widerwärtigkeit schwer und bitter seyn: aber wers beständig übel hat, klagt sich nicht so, weil das Unglük mit ihm aufgewachsen ist. Doch alle Noth, die in euer Leben gekommen ist, sollte der Gedanke versüßen, daß ihr von Aristomenes entsproßen seyd, der in die Fußstapfen des Herkules und des Epytus, seiner grossen Ahnen, getreten ist. Wollet ihr nicht auch das Unglük mit ihm theilen, wie ihr den Stolz seiner Tugenden mit ihm theilet?

Polycharis.

Das Unglük achtete die Grösse seiner Seele nicht, Jupiter hat sich gegen ihn erklärt, und hält offenbar die Seite von Sparta.

Hagnagora.

Haltet ihr dafür, das Zeus ihn weniger liebe, weil er ihn unglüklich seyn läßt? Und hat der Himmel den Herkules gehaßet, weil er gelitten, daß er durch die schwersten Proben geprüft wurde? Was für Löwen, für Typhonen von drey Körpern, Giganten, und wilde Thiere hat er nicht in der Schlacht mit den Centauren auf sich einbrechen gesehn, welche Hydra fiel ihn an, die ihre Köpfe vorwärts und hinterwärts hatte, die immer wieder aufsproßeten; mußte er nicht unter die Erde, in das Reich der Todten gehn, wo der dreyköpfichte Cerberus die Pforte an Plutos Hofe bewachete? Gerieth er nicht

in die Nothwendigkeit, daß er aus seiner geliebten Thebe weichen mußte? Er durfte in keinen Tempel, in keine Versammlung gehn, ihm wurde die Gesellschaft mit dem menschlichen Geschlechte abgeschnitten. Und dieser Held starb von einem vergifteten Hemde, das ihm seine eigene Vermählte gegeben; er starb auf dem Holzstoße, den er mit seiner Hand angestekt hatte. Aber zu dem Holzstoße hernieder reichte Jupiter ihm die Rechte und nahm ihn in den Olymp auf, wo er bey den Halbgöttern sizet; und auf Erden bauen die Menschen ihm Altäre. Meine Töchter, nennet Niemanden vor seinem Tode glüklich oder unglüklich.

Dritter Auftritt.

Agila. Hagnagora. Polycharis. Erasithea.

Agila.

Hochgelobt sey die gütige Vorsorge, welches Gottes sie seyn mag, der verhütet hat, daß wir nicht in die Hand der Spartiaten fielen, durch ein jammervolles Loos unter ihre Führer vertheilt zu werden: verurtheilt Waßer aus dem Eurotas zu schöpfen, oder die Kleiderkiste einer hochmüthigen Dame zu besorgen.

Hagnagora.

Umarme mich, meine Theure, weine Thränen aber Thränen der Freude in meinen Armen, daß du, eine freye Meßenische Frau noch eine Freye von Meßenien küssest. Pflanze Agila, pflanze von deiner Standhaftigkeit Funken in

den

den Busen dieser liebsten Kinder, der Schwestern deines heldenmüthigen Gorgus. Erzähle ihnen, daß Aristomenes von Jove nicht verlaßen war, von dem Gott nicht, der den göttlichen Traum dir vormals gesandt hat, daß die Wölfe einen Löwen in Feßeln führten, dem sie die Nägel an den Pfoten abgeschnitten hatten, daß du mit dem Löwen Mitleiden gehabt, und ihm seine Nägel wieder gegeben, und die Bande abgenommen, worauf er die Wölfe zerrißen hatte.

Agila.

Wahrhaftig das war ein Traum von Jupiter, und der Gott gab mir in den Sinn, daß ich den Cretischen Kriegern, die Aristomenen gebunden hatten, Wein geben sollte, bis sie aus Trunkenheit eingeschlafen waren, daß ich dann mit dem Dolche deßen, der am härtesten schliefe, die Riemen, womit sie den Helden gebunden hatten, zerschnitte.

Zagnagora.

Und ist der Mann nicht Jovi und allen Göttern lieb, die in die Grube des Todes, in welche die Spartaner ihn geworfen hatten, den Fuchs schikten, daß er ihn zwischen todten Körpern, Schutt und Unrath zu der schmalen Oefnung führete, durch welche euer Vater an das helle Licht des Tages wieder hervor stieg?

Agila.

Der Gott, der in dem Chore der Musen vorspielt, hat mir die Kunst zu singen gegeben, und immer, in Tagen des Glükes oder mitten in der Widerwärtigkeit will ich sie brauchen, Aristomenes Thaten zu singen:

Gleich den Thieren von unbarmherzigen Herren mit Peitschen
Unter der Last der Bürde zu Boden niedergedrükt, fand

Ari-

Aristomenes den Staat und das Land. Die
Meßenier legten
Seufzend mit krummem Rüken die Frucht
der täglichen Arbeit
Hin zu den Füßen der Spartischen Sieger,
die Hand die sie drükte
Küßten sie. Wenn ein König der Spartiaten
gestorben,
Mußten sie wie die Heloten in langen Mänteln
der Leiche
Nachgehn, und den Mann, den sie nicht liebten,
betrauern.
Aristomenes nahm das knechtische Joch von
dem Naken;
Machte sie wieder zum Volk und Staat und
gab den Befreyten
Vaterland, Rechte, Geseze, nach welchen sie
selbst sich beherrschten.
Seitdem gaben sie Sparta die Noth und den
Jammer zurüke,

Den sie von ihr erlitten. Aristomenes schlich einmal
Von der verschwiegenen Nacht bedekt durch die Thore von Sparta,
Hängt' in dem Tempel der göttlichen Pallas den ehernen Schild auf,
Den er ihr von dem Raub in der blutigen Feldschlacht geweihet.
Sparta wurde von ihm in solche Klemme gesezet,
Daß sie Athen ersucht' ihr einen Weisen zu schiken,
Und ihr schikte die Stadt der Minerva den kleinen Tyrtäus.
Ha! Wie nahe zum Fall bracht Aristomenes die Stolzen
In den Plänen, wo aufgerichtet das Denkmal des Ebers
Stehet! Sie mußten die Meng' Erschlagner durch Sclaven ergänzen,

Knechte zu Freyen stellen und Schwämme der Erde zu Männern.
Dreymahl bezahlt' er Jovi, dem Ithomaten die Opfer,
Die ihm der schuldig wird, der hundert Feind' in der Feldschlacht
Tödet, die grossen Opfer von hundert geschlachteten Stieren.
Von den Thaten des mehr als Mensch in Erstaunen gesezet,
Sagte der fabelnde Ruf, die Mutter, die ihn gebohren,
Hätt' ein Dämon umarmt in einen Drachen verwandelt,
Der in ihr Bette gestiegen und ihre Liebe genoßen.
Eilfmal haben der Sommer mit Hize, der Winter mit Froste,
Unser gebirgiges Ira den Spartern helfen bestürmen.

Alle

Alle die Jahr' hat Aristomenes die Menge
der Feinde
Abgetrieben und über Gebirg' und Thäler
verfolget;
Bis in dieser verräthrischen Nacht, mit Eh-
bruch beflekt,
Ihnen ein schnödes Weib die Festung eröffnete.
Sparta.
Stritt mit Männern, die da der Schlaf ge-
bunden! was könnte
Aristomenes Muth, des Evergetidas Särke,
Was die Weisheit Theoklens uns helfen?
Die Stürme der Winde,
Regengüße vom Himmel, das hohe Poltern
des Donners,
Stritten für Sparta; die Blize durchkreuz-
ten schlängelnd den Luftkreis
Unsere kühnsten zu blenden. Wenn wir die
Fakel mit Feuer,
Daß wir die Feinde sähn, bepflanzten, er-
löschte der Wind sie.

Also

Also erklärte der Sohn Saturnus sich für
unsere Feinde.
Alle die Thaten des Helden, im Feld und
im Rathe, zu singen,
Würde die Sonn im Sommer zu frühe den
Himmel verlaßen;
Aber sie sind mit Erz in mein Gedächtniß gegraben.
Mitten im Jammer sie denken, ist immer
mein süßestes Labsal.

Erasithea.

Ihr Götter! Das alles endiget mit der Zerstörung der guten Ira und unserer Flucht aus dem Lande, das uns und unsere Väter gebohren hat!

Polycharis.

Unsers Vaters Schiksal ist Tapferkeit und Siege, die der Zufall verderbt!

Erasithea.

Was für Vortheile hat das tugendhafte Leben, wenn Unglük sein Ende ist?

Zagnagora.

Wollet ihr für euren Vater fodern, was er selbst nicht fodert, daß Jupiter ihn von einem Schiksal ausnehmen solle, von welchem er Herkules, seinen tapfersten Sohn nicht ausgenommen hat! Gütigen Götter, ich darf es nicht für meinen Evergetidas begehren, den der große Muth, dem er allein folget, mit dem tapfern Theoklus auf der Wahlstatt der blutenden Ira zurük behalten hat!

Vier-

Vierter Auftritt.

Aristomenes. Gorgus. Die Frauenspersonen.

Aristomenes.

Gönnet dem Schlafe sein Recht, meine Geliebten, leget euch in seine Arme, daß er durch seine Kühlung die erschöpften Kräfte in die zarten Gliedmassen zurükbringt. Wir sind in freundschaftlichem Lande, der Arcadische Lycius nimmt euch in seine Sicherheit. Zum Erstaunen haben eure zarten Körper drey Tage die Beschwerden des Krieges ausgehalten. O die Frauen und die Töchter der Meßenier haben nicht nur die spartanischen Lanzen, sondern den Regen, die Blize, den Hunger und Durst ertragen.

Hagnagora.

Gut war der Willen bey uns, Aristomenes, aber was könnten wir mit dem weib-

lichen

lichen Kräften thun? Alles was wir unter den Händen fanden, was wir schweres aus den Häusern auf die Feinde herabwerfen konnten, war bald verbraucht, und es verdroß uns, daß die Sturmwinde uns hinderten auf die Dächer zu steigen, Ziegel und Steine und Latten herabzuwälzen.

Aristomenes.

Wie viel haben wir dem Muth der Frauen zu danken, womit sie die Wurfspieße und Degen ergriffen, und zur Seite ihrer Männer und Väter stritten! Welcher Meßenier war so kleinmüthig, dem der Muth nicht hoch wuchs, als seine theuersten Pfänder sich lieber unter dem Schutt der Stadt begraben, als zu Mädchen der schnöden Spartiaten dahin schleppen ließen! Gebet es nicht auf, wir haben zwar Ira verlassen müßen, doch die meisten und die besten sind gerettet;

wir können neue Kräfte sammeln; die Spartaner haben den Sieg nicht von den Göttern des Olympus in Pacht, und die Meßenier sind noch nicht zu ihren Sklaven verurtheilt. Verstreut euch, meine Theuern, in dem Lager unter die Frauen und Töchter, die wir mit uns gerettet haben, und laßet das Feuer, das in ihnen flammet, nicht untergehn. (zu Agila.) O meine Agila, ich habe dir einen unglüklichen Lohn für mein gerettetes Leben gegeben, als ich dir meinen Gorgus vermählt habe; du hast mit ihm blutige Tage für die stillen geheurathet, die du in der unschuldigen Hütte deiner Mutter lebetest.

Agila.

Sage nicht so, Trost der Meßenier, Jupiter hat mich erhöhen wollen, als er mir den Traum vor die Stirne gesendet, und

Kraft in meine Arme gelegt, die Riemen, die deine Arme banden, zu zerschneiden. Du hast, was die Pflicht des Mitleidens that, mit dem besten Manne vergolten, dem ich nichts als mein kleines Selbst zur Mitgift gebracht habe.

Aristomenes.

Du bist eine Tochter der Großmuth, und Jupiter hat dich dem Gorgus ins Brautbette geführt.

Gorgus.

Meine theure, das Leben meines Vaters war die köstlichste Morgengabe, die du mir bringen konntest.

Fünfter Auftritt.

Evergetidas. Aristomenes. Maniklus. Gorgus. Die Frauenspersonen.

Aristomenes.

O mächtiger Jupiter Befreyer, welche Opfer bin ich dir schuldig, daß auch Evergetidas gerettet ist!

Zagnagora, (zu den Töchtern.)

Meine Kinder, sehet ihr, daß noch Götter bey uns stehn! Sie haben meinen Evergetidas gerettet, und so das Vertrauen geehret, welches ich auf ihre vorsehende Anordnung gesezt hatte. (Sie fällt ihm um den Hals.)

Evergetidas.

Hat Jupiter mich nicht in seinem Zorn erhalten, daß ich Ira in der Hand der Spar-

taner, und die Messenier von dem Boden verjagt sehn sollte, den die Götter unsern Ahnen zu besizen gegeben haben! Ist nicht Theoklus beglükter gefallen und macht sein Tod ihm nicht mehr Ehre als mein Leben mir?

Aristomenes.

Dich hat ein Gott, der uns günstig ist, erhalten, daß du nochmals das Schreken der Spartaner würdest.

Maniklus.

Theoklus, mein Vater ist gefallen! O ihr Götter!

Aristomenes.

Ist Theoklus gefallen, so hab ich den Gefährten meiner Siege, ich habe den rechten Arm verlohren!

Evergetidas.

Ein Held ist zu Helden, ein Patriot zu Patrioten gegangen, die ihn von den Göttern in ihr Elysium hinabgebetet haben.

Aristomenes.

Sage, wie ist der Held gefallen, erzähle die lezten Thaten seiner siegreichen Rechte.

Evergetidas.

Als Theoklus sah, daß abwechselnd Spartanische Truppen aus den Streit giengen, auszuruhen, und andere in ihre Stelle traten, daß sie so ohne Mühe auf dem Kampfplaz aushielten, da hingegen die Meßenier Luft und Waßer und Feuer gegen sich hatten, sagte er: wozu dient es mehr sich so viel Arbeit umsonst zu machen; Ira muß fallen, das Schiksal hat es beschloßen; rettet euch meine Mitbürger, rette dich Evergetidas. Ich selbst kann meine Vaterstadt

nicht überleben, die Götter wollen, daß sie und ich an einem Tage fallen.

Erasithea. Polycharis.

Ah, Ah! das war der Willen der Götter! und wir leben!

Evergetidas.

Nach diesen Worten warf er sich mitten unter die Lanzen, indem er schrie: Noch ligt Meßenien nicht niedergetreten, Aristomenes lebt noch, und Sparta mag zittern, so lang Aristomenes lebt. —— Wie ein ergrimmter Löwe, schlägt er, haut tödet was ihm begegnet. Er badete im Blut und trat auf Leichen daher, bis er tödtlich verwundet fiel, und den Athem ausblies. Umsonst hatte ich ihm zugeruffen, daß Aristomenes Frauen und Kinder in die Mitte des Phalanx genommen, und sich zwischen den Schaaren der Feinde hindurch Bahn gemachet;

Um-

umsonst sagte ich, daß die Spartiaten fürchteten sie aufzuhalten. Er sagte: Ich habe gnug, daß diese gerettet sind; aber mein Schiksal ist, daß ich in den Ringmauren meiner Vaterstadt sterbe. Saget meinem Maniklus, daß er leben solle, Ira unter glüklichern Zeichen in andern Gegenden wieder aufzurichten.

(Gorgus führt die Frauen ab.)

Sechster Auftritt.

Maniklus, Aristomenes, Evergetidas.

Maniklus.

Mein Vater war zu eilfertig uns zu verlaßen. Er sollte sein Leben um unsertwillen gespart haben.

Aristomenes.

Er erfüllte sein Schiksal, als er bemerkte, daß die bestimmte Zeit vorhanden war, welche die Pythia vorhergesagt hatte; sie hatte gesagt:

Wenn der Feigenbaum dürstend sich neigt
den Nedes zu trinken,
Dann verlaßen die Götter Messen', und
sie fällt in den Staub hin.

Vor wenigen Tagen führte er mich an den Fluß, und wies mir einen Feigenbaum, der über dem Waßer hingeneigt hieng, seine Zweige berührten den Strom. Er sagte, das Orakel wäre erfüllt, und nichts mehr zu hoffen; und sein eignes Geschik wäre mit dem Schiksal von Ira verbunden.

Maniklus.

Sollen wir nicht glauben, Aristomenes, daß die Worte des Sterbenden auch von Jo-

vi waren: Ich sollte Meßene unter einem andern Klima wieder aufbauen?

Aristomenes.

Wir wollen der Sache nachdenken, wenn wir zuerst sehn, wie die Arkadier uns in dieser äußersten Beraubung empfangen, da uns die nothwendigsten Bedürfniße der Unterhaltung fehlen. Oft hat Widerwärtigkeit das Herz des Mannes verhärtet, den wir für einen Spiegel der Gastfreundschaft hielten.

Zweyte Handlung.

Erster Auftritt.

Damithales, Aristomenes, Evergetidas, Maniklus, Gorgus.

Damithales.

Die Arkadier und Aristokrates, ihr König, haben mich vorausgeschikt, den Meßeniern und Aristomenen zu sagen, daß sie an ihrem Unglüke den Antheil nehmen, den zu nehmen es Menschen und Gastfreunden zukömmt. Sie haben in der allgemeinen Versammlung den Staatsschluß gefaßet, daß sie die Flüchtigen in ihre Städte aufnehmen, und ihre Obstgärten und Gefilde mit ihnen Gemein haben wollen. Arkadien ist von der Ceres und der Pomona so gesegnet, daß es beyden Nationen den Unterhalt mit Milde reichen

kann.

kann. Diskaules und Stymphalus folgen mir auf dem Fuße, und mit ihnen eine Schaar Sklaven, die einiges Geräthe, Kleider und Lebensmittel mit sich bringen. Erwartet von Arkadien in dieser Beraubung alles, was ein Freund von dem Freunde, ein Sohn von dem Vater, und ein Vater von dem Sohne mit Recht erwartet.

Aristomenes.

Da die Arkadier dieses freundschaftliche Gefühl für uns behalten, Damithales, so haben wir das sicherste Zeichen, daß die Götter die Meßenier noch nicht übergeben haben. Ha! was für ein Abstand ist von einer Nation zur andern. Die Arkadier, gehorsam dem göttlichen Funken der Gutthätigkeit, den der Urheber der Menschen bey der Geburt in jedes menschliche Herz geleget hat, sind freundschaftlich in allen Umständen,

in

in dem Glük und in der Wiederwärtigkeit der andern; sie wißen von keiner Klugheit, die Verläugnung der Menschlichkeit ist. Zufrieden mit ihrem Loose gönnen sie nicht nur jedem Benachbarten das Seinige unbeneidet, sondern, wenn er dessen beraubt wird, theilen sie mit ihm ihr eigenes. In dem Busen der Spartiaten hat ein Dämon der Hölle diese göttliche Flamme erlöschet, und dafür Begierde mehr Land zu haben, beneiden derer, die in einem fruchtbarern Clima leben, in die Gemüther geworfen.

Damithales.

In wenigen Minuten wird Aristokrates selbst mit einer Schaar Jünglinge folgen, die entschlossen sind, die Meßenier zu retten, oder mit ihnen zu Grund zu gehn.

Aristomenes.

Maniklus und Gorgus gehet doch zu veranstal-

anstalten, daß Aristokrates mit der Anständigkeit und der Ehrfurcht im Lager empfangen werde, die uns die äusserste Verwirrung unserer Flucht noch erlaubt.

Zweyter Auftritt.

Aristomenes, Evergetidas.

Evergetidas.

Die Arkadier geben allen Staaten der Griechen ein Vorbild der nachbarlichen Treue, das verdient in Reden und Gesängen auf die Enkel der Enkel gebracht zu werden. Aber sie selbst haben die Gewaltthätigkeit der Spartaner auch erfahren, die ihnen bald diese bald eine andere Stadt weggenommen hat. Laßen sie Sparta mit uns fertig machen, so ist die Reihe an Arkadien. Ich denke, daß ihr Entschluß uns aufzunehmen Gastfreunds-Milde und zugleich die gesundeste Staatskunst ist.

Sie

Sie haben Männer nöthig, die ihr Land anbauen und bevölkern, die überdies mehr kriegerisches Feuer in ihre sanfte Gemüthsart streuen.

Aristomenes.

Der Arbeit des Kriegers überdrüßig und der Ruhe begierig mögen die Meßenier zu einer Handvoll Volkes herabgebracht sich leicht entschliessen, die Güte der Arkadier anzunehmen, oder wozu ich sie noch geneigter sehe, neue Size in andern Gefilden zu suchen. Und ich bekenne, wenn ich zwischen beyden wählen sollte, daß ich lieber auf Schiffe sizen und uns ein Vaterland unter fremdem Himmelsstriche suchen wollte, als mit den Arkadiern in eine Nation zusammen fließen, da in kurzer Zeit die Arkadische über die Meßenische empor steigen, und sie bis auf den Namen verschlingen wurde. Aber o theurer Gefährte in allen Nöthen unsers Vaterlan-

terlandes, fühlest du nicht in deinem Gemüthe die stille Wuth, die in meinem gegen Lacedämon entbrandt ist? Die Plünderung, die Verwüstung meiner Vaterstadt ist ein Schmerzen in meiner Seele, der keine Linderung, keinen Trost annimmt. Wenn ich auch zu bereden wäre, Meßenien zu verlaßen, das Erbland der Epytiden, meiner Väter, so kann ich von mir selbst nicht erhalten, daß ich allen den Jammer vergesse, den Lacedämon uns zugefüget hat. Ha! die Götter alle müßen mir ihren Beystand entziehn, wenn ich nicht Sparta noch eine Niederlage anbringe, die ihre Enkel und die Söhne der Enkel beklagen sollen. Ein Entwurf liegt in meinem Kopfe, wenn er zur Geburt kömmt, wenn die Olympier ihn nur ein wenig begünstigen, so wird er nicht nur Rache seyn, er wird uns unser Vaterland mit Triumphe wieder geben.

Evergetidas.

Großmüthiger Mann! Oft habe ich die Gegenwart deines Geistes in der Hize des Schlachtfeldes bewundert, aber allemal hab ich sie in den Hoffnungslosesten Umständen am Wunderwürdigsten gesehen. Ich müßte mir selbst Vorwürfe der Kleinmuth machen, wenn ich an der Herstellung unsers Staates zweifelte, so lang ein lebendiger Athem deinen Körper beseelet.

Dritter Auftritt.

Maniklus. Gorgus. Aristomenes. Evergetidas.

Maniklus.

Welche sorgsame Berathschlagung, wenn sie gleich noch so wichtig ist, hält euch in der ferne, daß ihr nicht kommet die Bewegungen

zu

zu sehn, welche die Ankunft der Arkadischen Gutthaten in dem Lager verursacht; gehet hervor zu sehn, was für Heiterkeit das Versprechen uns in ihre Städt aufzunehmen über die Angesichter und über alle Gliedmassen unserer Männer und Frauen gestreut hat? O ihr Götter! Sie können sich entschliessen den Meßenischen Nahmen untergehn zu laßen und sich in dem Arkadischen zuverlieren!

Gorgus.

Kannst du zugeben mein Vater, daß wir so sehr zernichtet werden? Soll die Meßenische Nation mit Vergeßen bedekt, und in wenigen Jahren kein Nahmen mehr seyn?

Aristomenes.

Es sind die ersten Bewegungen, die in diesem Unvermögen in dieser großen Erschöpfung, durch den unverhoften Rettungsweg entstanden sind. Der Geist des Menschen kann

in einer großen Verlegenheit nicht ruhn, bis er sich selbst ein wahres oder falsches Mittel der Hülfe vorgestellt hat, worauf er sich stützen kann.

Gorgus.

Das mag wohl die Ursache seyn, daß mir beständig in Gedanken ligt, wir sollten die Insel Zakynthe, die über Cefalbonien ligt, einnehmen; wenn wir so aus Einwohnern festen Landes zu Insulanern würden, so könnten wir aus unsern Schiffen die ganze Seeküste von Laconien beunruhigen.

Maniklus.

Mich hat mein Geist nicht ruhiger gelaßen, und immermehr ruft er mir zu, daß wir Meßenien und Lacedämon aus dem Sinne schlagen und in Sicilien schiffen sollten. Ihr wißet, welche glükselige von der Göttin Ceres geliebte und angebauete Insel das ist. Anaxibas, des großen Aristodemus Enenkel,

der

der nach der Verwüstung Ithomas Meßenien verlaßen, hat die Herrschaft in Rhegium, er ligt beständig gegen die von Zankla im Felde; Laßet uns zu ihm stehen seine Feinde zu bekriegen, und das Land, wenn wirs erobert haben, für unsere Dienste zu nehmen. Was werden wir nicht unter der Anführung eines Haupts wie Aristomenes ist, vollführen können?

Aristomenes.

Ich verwerfe keinen von diesen beyden Entwürfen, beyde mögen wol gut seyn, und ich denke, daß wir einen der beyden ins Werk sezen können, wenn uns ein beßerer entsteht. Ein beßerer würde doch seyn, der uns an Sparta rächete, und die schönen Gefilde und Hügel und Flüße, die der Himmel unsern Vätern zu bewohnen gegeben, nicht so leicht verlohren gäbe. (Der König der Arkadier kömmt)

Vierter Auftritt.

Aristokrates. Diskaules. Stymphalus. Damithales. Aristomenes. Evergetidas. Maniklus. Gorgus.

Aristokrates.

Ich komme mit einer Schaar bewafneter Jünglinge, Söhnen des mittelländischen Peloponnesus, euch in das Land zu bewillkommen, welches die Stammväter der Arkadier hervorgebracht hat; laßet uns in ein Heer zusammen fließen, wir sind eure ältesten und aufrichtigsten Freunde, denen es das Herz durchschneidet, daß die feindselige Spartiaten eure angebohrnen Wohnungen eingenommen, und euch selbst genöthiget aus dem Lande zu weichen, welches die Götter euern Vätern zum Erbe gegeben haben. Wir haben gehört, daß ihr Siegreichen gleich, in geschlos-

ſener Ordnung und den Spieß in der Hand, mitten durch die überlegene Anzahl der Feinde ausgezogen seyd. Erinnert von dem älteſten Rechte der Gaſtfreundſchaft, die beyde Nationen verbindet, ſind wir gekommen euch in unſere Städte einzuladen. Wir wollten gerne die Hülfe, die wir in unſern Gefahren von euern Voråltern empfangen haben, mit Gegenhůlfe erſtatten. Ich fürchte, daß ihr des Arkadiſchen Schwerdts und Muths nur allzu nöthig habet. Und ha! welcher ungünſtige Gott hat es gehindert, daß wir zauderten, und nicht kamen euch zu entſezen, bevor der große Jammer geſchehen war, der ſo viel Seelen der Tapferſten in den Orkus geſtürzet, und euch euern beveſtigten Berg und eure Tempel, Palläſte und Habe genommen hat! Noch danken wir den Göttern, daß ſie eure Perſonen, eure Frauen und Kinder gerettet haben. Die andern Sa-

chen lassen sich ersezen, und werden mit dem Schwerdt in der Hand des Helden wieder gewonnen. Darum lasset den Muth nicht sinken, stärket euch mit Vertrauen, und kommet aus dem offenen Felde unter das Dach eurer besten Freunde und künftigen Mitpatrioten.

Aristomenes.

Was für hülfreiche Worte von der Arkadischen Nation, und ihrem König und Feld-Hauptmanne! Freunde, die in der äusserſten Noth der Freunde die Probe halten, sind ein Schaz über Gold und Silber, den die Götter nur den Glüklichen zutheilen. Die Meßenier sind nicht völlig unglüklich, da sie die großmüthigen und wolbewaffneten Arkadier zu Freunden haben, derer Herz zu uns geneiget bleibt, ungeachtet wir unter den Lanzen der Spartiaten gefallen sind, und

vor

vor ihrer Gewalt nichts gerettet haben, als uns selbst, den Muth, der in keiner Gefahr schwindet, mit den Rechten der Menschlichkeit, die uns zur Freyheit gebohren, und den Gewalt brauchenden Spartiaten unuunterwürfig gemacht haben. Mit diesen Gütern geschmükt, die allein uns übrig geblieben sind, ist die Hoffnung bey uns lebendig, daß wir noch nicht zu Boden geworfen sind, niemals wieder aufzustehen; und izt haben wir das Wahrzeichen, das sicherer ist, als was in dem Eingeweide der Schafe und Stiere gelesen wird, diese gastfreundliche Einladung und den bewaffneten Arm von der tapfern Arkadischen Nation.

Damithales.

Kommet dann und gönnet den Arkadiern vor allen Griechen das Lob, nicht geduldet zu haben, daß eine griechische Nation von

Stolz und Anzahl überwältigt zu Grund gerichtet werde.

Stymphalus.

Fallet in die brüderlichen Arme, die gegen euch ausgestrekt sich nach eurer Umarmung sehnen.

Aristomenes.

Großmüthige Freunde, sind wir zu loben, wenn wir zulassen, daß das freundschaftliche Herz, zu unserm Besten so warm, euch in dieselbe Gefahr stürze, der wir untergelegen sind; von dem herrchsüchtigen Spartiaten eure Felder verheeret, eure Städte eingeäschert zu sehn? Doch eure Tapferkeit wird euch vor ihren mördrischen Waffen bewahren. Eh wir doch unsere Noth mit euch theilen, Aristokrates, so lasset uns einen grossen Versuch thun, ob wir nicht von den Göttern begünstiget uns selber helfen

fen können. Denn es ist Niederträchtigkeit von audern zu nehmen, was man sich durch eigene Arbeit geben kann. Noch diesen Abend will ich meine tapfern Meßenier nach Sparta führen; und ich hoffe, daß wir mit ihnen guten Kaufes auskommen werden, da der meiste Theil von den Einwohnern beschäftiget ist den Reichthum, den wir in Ira gelassen haben, fortzubringen. Gelingt es uns, daß wir Sparta einnehmen, so müßen sie uns unsere Güter zurükgeben, und wir wollen ihnen ihre Stadt wieder einräumen. Sterben wir über der Arbeit, so werden wir wenigstens den Ruhm mit uns nehmen, daß wir ein schönes Vorhaben gefasset haben, und wir hinterlaßen den Nachkommen ein großes Beyspiel.

Evergetidas.

Bey dem Gott Mars und der blutigen

Bellona ein göttlicher Entschluß, zu welchem Jupiter dir die Seele erhöhet hat.

Maniklus.

Ein Entschluß der dich bey Herkules und Epytus deinen großen Voraltern groß und wunderbar machte! Wer ist nicht entschlossen das Vaterland herzustellen, oder mit dir zu sterben?

Gorgus.

Wie groß dunk ich mich selbst, diesen Helden zum Vater zu haben, den das Unglük nur niederschlägt, ihm Gelegenheit zu geben, damit er sich in seiner Größe zeige

Diskaules.

Großer Mann, könntest du so mißgünstig seyn, nicht deinen Arkadischen Freunden an der Ehre deines Unternehmens Antheil zu geben?

Dami-

Damithales.

Wenn du nur erlaubst sie mit dir zu theilen, so halte ich die größte Gutthat erwiedert, die dir Arkadien thun kann.

Aristokrates.

(Als aus tiefen Gedanken erwachet)

Erstaunen hat mir die Zunge gebunden! Das Vorhaben ist so groß, daß es an die Verwegenheit gränzet. Von jedem andern gefaßet würde ich es Abentheuer heißen.

Aristomenes.

Laßet uns die Feurigsten von beyden Nationen auswählen, wenn sie sich mit Speise gelabt haben, und die Eingeweide der Opferthiere versprechen uns die Gunst der Götter, so wollen wir uns aufmachen und Schreken und Tod nach Sparta tragen.

Dritte Handlung.

Erster Auftritt.

Stymphalus, Diskaules.

Stymphalus.

Ich halte diesen Tag für den schönsten meines Lebens, an welchem ich Aristomenen in das große Unternehmen folgen soll. Welche Segnungen, wenn wir Siegbekränzt wieder kommen, welche Triumphgesänge in dem Munde der Arkadischen und den Meßenischen Töchter werden unser Lob in des großen Mannes Ruhm verflechten? Schon von dem Vorschmak dieses Ruhmes, Diskaules, hüpfet mein Herz mit den Freuden der tanzenden Chöre. Und wenn wir mit den Helden fallen, könnten wir glorreicher sterben.

Diskaules.

Die dreyhundert Jünglinge, Stymphalus, die

die Aristomenes aus unsern Truppen ausgezogen, alle traten mit der lachenden Mine des Bräutigams einher, der von den Jünglingen, seinen Gespielen, in die bräutliche Kammer der neuvermählten begleitet wird. Jeder von ihnen hält sich für den Krieger, dem Zers aufgetragen hat, das Lob der Arkadischen Tapferkeit durch alle Staaten der Griechen zu ergießen. Welcher Vorzug, daß wir an ihrem Haupte stehn!

Stymphalus.

Die Eingeweide der Opferthiere waren zwar nicht so schön, wie die Priester sie wünschten; aber was für Wahrzeichen haben wir nöthig, da Aristomenes uns anführt?

Zweyter Auftritt.

Damithales, Stymphales, Diskaules.

Damithales.

Ihr haltet mich für keinen Mann, meine

Freun-

Freunde, der Galle auf die Unschuld sprüzt, oder der ein empfangenes Unrecht nicht ins Vergeßen begraben kann: ich darf eine Sorge in euern Schooß ausgießen, die mir bange in der Seele machet.

Stymphalus.

Es muß etwas gefährliches seyn, das Damithalen bange macht; gewiß nicht der Feldzug, in welchem unsere Arkadier wie an ein Hochzeitmal gehen?

Damithalus.

Ah der Feldzug nicht! Aber wol Furcht, daß er uns und Aristomenen vereitelt werde.

Diskaules.

Vereitelt! Es müßte Gewalt eines feindseligen Dämons ins Spiel kommen, Aristomenen von dem schönsten Unternehmen zurük zu halten.

Damithalus.

Dieser Dämon möchte wohl in Aristokrates Busen sizen.

Stymphalus.

— Unsers Königes! Hüte dich, daß nicht ein leerer Argwohn dein gütiges Herz überrasche.

Damithales.

Ich habe bemerket, daß er dreymal die Farbe veränderte, als Aristomenes das große Vorhaben vor uns eröffnete; und daß er bald darauf einer seiner vertrautesten Sklaven mit Tabletten aus dem Lager verschikete. Ich ließ diesem von weitem nachgehn, und man hat wahrgenommen, daß er in den Weeg nach Sparta eingeschlagen hat.

Stymphalus.

Es wäre eine so schwarze Verrätherey, daß ich mich selbst für einen Bösewicht hielte, wenn ich sie ohne offenbaren Beweis glaubete.

Diskau-

Diskaules.

Wir haben den König in der Versammlung der Nation sehr kaltsinnig für die Meßenier gesehn; wie war er nicht bemühet ihre Aufnehmung in unsere Städte zu hintertreiben.

Damithales.

Habet ihr vergeßen, als unsere Nation den Meßeniern im dritten Jahre des Krieges Hülfe sendete, und beyde Heere, das Spartanische und das Meßenische, in dem Grunde, die große Grube genannt, auf einander trafen, daß Aristokrates beym ersten Angriffe, als die Meßenier den Feind unerschroken empfingen, das Zeichen gab, daß die Arkadier ihm von der Walstatt folgen sollten. Sein Abzug ließ den linken Flügel und den Mittelpunkt der Meßenier ganz entblößt und nakt stehn. Und was diese noch mehr bloß stellete, war, daß unser König den Weg mitten zwischen die Meßenische Völker durch nahm.

Diskau-

Diskaules.

Ah! Ich habe immer mit heimlichen Vorwürfen daran gedacht, wie die guten Meßenier uns baten und fleheten, daß wir bleiben sollten, und als wir von ihnen giengen, uns Verräther und treulose Männer schalten. Vergebens; Aristokrates führte uns aus dem Felde. Vor lauter Bestürzung hatten die Meßenier vergeßen, daß sie den Feind am Naken hatten. Aristomenes allein hielt mit Wenigen das Feld; aber was konnte sein kleiner Haufen gegen ein Heer ausrichten? Die Spartaner erhielten einen Sieg, der ihnen ohne Mühe kam. Aristokrates hatte die Meßenier geschlagen.

Stymphalus.

Können wir ihn entschuldigen, daß er damals ein panisches Schreken unter unsere Kühnsten gebracht hat? Er hörte nicht auf uns vorzubilden, daß der Plaz sie wie in ei-

ne Reuse verstrikete, daß sie sich selbst den Rükzug im Fall eines Unglükes schwer gemacht hätten, und sonst die Eingeweide der Opfer nichts gutes verkündigten. Alle Staaten der Griechen bezüchtigten Aristokraten der Kleinmuth, und der Ruf der Arkadischen Treue litt einen verschuldeten Stoß.

Diskaules.

Ein Gott hat uns die Gelegenheit geschenkt, daß wir auf den heutigen Tag die Ehre unserer Waffen und unserer Treue wieder herstelleten. Welchen Fleken würde der König auf die Nation streuen, wenn des Damithales Argwohn sich wahr befände!

Damithales.

Laßet uns mit offenen Augen und Ohren in die Thaten und die Reden Aristokrates spähen. Ich habe Vertraute bestellt, die dem ausgeschikten Sklaven des Königes entgegen gehn, und sich bey ihm um seine Verrichtung ernstlich erkundigen müßen. Drit-

Dritter Auftritt.

Aristomenes. Diskaules. Stymphalus. Damithales.

Aristomenes.

Die dreyhundert Arkadier und die fünfhundert Meßenier, die wir nach Sparta führen wollen, sind an Gestalt des Körpers und an Kühnheit des Geistes Zwillingsbrüder. Noch ist eine Anzahl unter euren Truppen, die ihnen nichts nachgeben, die verdrüßig und wie beschimpft da stunden, daß sie in der Auswahl übergangen worden. Aber mehr hunderte würden uns nur hinderlich seyn, wir werden leicht Gelegenheiten finden, ihnen das Unrecht, über welches sie ungehalten sind, zu vergüten.

Diskaules.

Ich darf mich für die angenomme Schaar

verbürgen, daß sie das Vertrauen nicht betriegen wird, welches Aristomenes in ihre Tapferkeit gesezet hat.

Stymphalus.

Aus deinen Bliken gehn Funken, welche den Geist des feigherzigsten erwärmen, und des tapfern in Flammen sezen.

Damithales.

Aristomenes hätte ein Recht gehabt, Leute die in dem Schlachtfeld bey der großen Grube von ihm gewichen sind, der Verachtung und der Schande zu überlaßen, seine Großmuth allein nimmt sie wieder unter sein Soldaten auf. Du sollst keinen Aristokrates an uns finden.

Aristomenes.

Der Abend beginnet seine Schatten über die Berge zu streuen; die Stunde ist nicht ferne, da wir in Sparta durch Thaten kund

thun

thun wollen, daß die Meßenier noch eine Nation sind, weil die Arkadier von dem Geiste der Freundschaft und Ehre beseelt sind. Mein Herz schwillt von dem Gedanken, die Spartaner morgen so gebükt zu sehn, als sie heute sich hoch tragen.

(Ein Soldat zu Damithales.)

Der Soldat.

Einer von deinen Männern, Damithales, hat einem Sklaven dir Tableten abgenommen, die er dem König bringen wollte; Aristokrates hat befohlen den Gewalthätigen in Bande zu schließen, er widersezte sich und seine Streitgefährten standen zu ihm; der Tumult wachßt, und deine Gegenwart wird immer nöthiger.

(Damithales eilet weg.)

Vierter Auftritt.

Aristomenes. Diskaules.

Diskaules.

Unser König hat Geheimniße, die es bleiben müßen. Wenn wir in die Tableten sehen könnten, die er verschikt, und die er empfängt, so würden wir den Schlüßel zu Begebenheiten haben, die wir izt nicht entziefern können. Er hat öfters Meinungen, die der Nation fremde sind.

Aristomenes.

Ich traue ihm lauter Freundschaft zu. Wenn sein Herz das fühlt, was seine Zunge redet, so habe ich von ihm nichts mehr zu begehren.

Fünfter Auftritt.

Maniklus. Aristomenes. Diskaules.

Maniklus.

Ein wilder Lerm hat sich um die Zelten

des

des Königs erhoben. Aristokrates Sklave, den der Soldat von Damithales Truppen angehalten, hat bekennt, daß er Tableten zu Anaxander nach Sparta getragen, und von ihm andere zurük gebracht hätte. Die Arkadier, von Argwohn eingenommen schreyen, sie müßten vor ihnen erbrochen werden; Tableten von dem König in Sparta, und von ihm in diesem kritischen Zeitpunkte dürften keine Geheimnisse haben. Damithales hat sich an die Stirne seiner Truppen gestellt, und Aristokrates macht sich durch Widerstand, Veränderung der Mine, und Unbestand der Reden immer verdächtiger.

Diskaules.

Verhüten die Götter, daß wir an ihm keinen Verräther des schönsten Entwurfes haben!

Aristomenes.

In ungelegnerem Zeitpunkt könnte ein Tumult nicht enstanden seyn.

Sechster Auftritt.

Stymphalus. Maniklus. Aristomenes. Diskaules.

Stymphalus.

Ha! Der Fluchwürdige Mann! Ihr strafenden Götter des Orkus rächet die aufrichtige Treue an diesem treulosen, eidbrüchigen Uebelthäter!

Maniklus.

An welchem Uebelthäter? Wem fluchest du Stymphalus?

Stymphalus.

Dem Sohne der Falschheit und der Verrätherey, der den großmüthigsten Entwurf, der in den Sinn eines Sterblichen aufsteigen konnte, verrathen, vereitelt, vernichtet hat.

Diskaules.

Sagst du dieses von dem Feldzuge nach

Sparta? Die Götter des Olympus, und die unter der Erde Götter sind, wenden die Uebelthat ab, und weh ihm, wenn der Verräther unser König wäre!

Stymphalus.

Dürfte ein geringerer die Verwegenheit haben, die ein König zittern sollte zu haben? Die Tableten wurden von Damithales vor der Stirne der Truppen gelesen Anaxander meldete dem König der Arkadier, daß die Lacedämonier den Dienst nicht unbelohnt gelaßen, den er ihnen gethan, als er in der Feldschlacht bey der grossen Grube sich von den Meßeniern seinen Bundsgenoßen getrennt; und daß sie mit derselben Milde den Gefallen erkennen wollten, den er ihnen izt durch die Nachricht von der Gefahr thäte, die Aristomenes ihnen bereitete.

Maniklus.

Die dunkeln Göttinnen des Abgrundes

strafen Aristokrates und die Spartaner, und zuerst diese falsche Nation, die unter den Griechen die erste ist, die sich das verderbliche Beyspiel einfallen ließ, daß sie den Feind mit Geschenken anfallen, und so den Sieg wolfeil machen wollte.

Diskaules.

Fluchwürdig ist Sparta, und fluchwürdig der König, der durch schnöden Verrath das Glük der Waffen der Tapferkeit aus der Faust reißt! der den Göttern es schwer macht, den Sieg nach ihrem Willen zu lenken!

(Aristomenes mit starren Augen zur Erde gewandt vergießt etliche große Tropfen Thränen.)

Stymphalus.

Welcher Mann von Adel der Seele fühlt nicht seinen Theil von dem Unmuth und der Betrübniß, die dem Aristomenes Thränen aus der Tiefe der Brust hervorpreßen!

Ari-

Aristomenes.

Sehet mich weinen, meine Freunde, es ist zu wenig an etlichen Tropfen, ein Fluß von Thränen sollte fließen die Zernichtung unsers Vornehmens zu beweinen. Ich beweine den Untergang, die Zerstörung meiner Nation, die nicht bey der Ueberwältigung der Stadt Ira geschehen ist, die diesen Abend durch den Verrath von diesem gottlosen Manne geschehen ist, der die Meßenier der lezten Hoffnung ihr äußerstes Verderben zu vermeiden beraubet hat!

Siebenter Auftritt.

Evergetidas. Gorgus. Damithales. Aristomenes. Stymphalus. Dioskaules. Maniklus.

Gorgus.

Götter! Das edelmüthige Vorhaben des besten Griechen hat ein Sohn des Staubes, ein

ein Schwamm der Erde, hintertrieben; und hat es den Olympiern an Kraft gefehlt, ihm die Hände zu binden.

Evergetidas.

Ein treuloser Verrath hat Sparta gerettet, und hat verwehrt, daß Meßene nicht wieder vom Boden aufgestanden ist. Wenn Niederträchtigkeit, Treubruch und Tüke mit Aristomenes streiten, so ist der Sieg allemal auf ihrer Seite.

Damithales.

Ein Arkadier, der König der Arkadier, hat diesen meineidigen Treubruch begangen; und ich, ein Arkadischer Mann, auf den von der Schande seines Königs häßliche Fleken fallen, ich darf vor deine Stirne treten, Aristomenes! Kann die Fleken tilgen, daß der elende Verräther den Lohn seiner schändlichen That empfangen hat? Die Arkadier mit Abscheu gegen ihn eingenommen ergrif-

fen

fen Steine, und warfen sie mit Verfluchungen auf ihn, indem sie den Meßenischen Schaaren zuriefen, daß sie eben so thun sollten.

Evergetidas.

Wir warfen keine Steine. Vor Erstaunen und Umwillen stumm und unbeweglich standen wir da, Zuseher und Zeugen der gerechten Strafe, die den feigherzigsten Betrieger traf.

Gorgus.

Wer fällt so plözlich von der lebhaftesten Hofnung in das äusserste Unvermögen, daß nicht alle Kräfte der Sinnen und des Geistes bey ihm stille stehn!

Stymphalus.

Mögen die Götter jedem Schänder der Bundespflichten und der Geseze dieselbe Strafe zutheilen; Mögen sie den Arkadischen Staat nimmermehr dergleichen verrätherischem Böswicht übergeben!

Diskaules.

Man muß die Leiche der Begräbniß berauben, man mus sie aus dem Lande der Arkadier in das Spartische hinaus werfen.

Damithales.

Wir müßen den Griechen, die nach uns leben, durch ein ewiges Denkmal sagen, daß die Arkadier den falschen Mann verabscheuet, verflucht und mit eigenen Händen gestraft haben.

Stymphalus.

Und daß sie sich verbunden halten, die Uebelthat, die ihr König an Meßenien begangen hat, mit tausend Wolthaten zu verbeßern.

Diskaules.

Aristomenes und ihr andern unglüklichen Krieger, folget uns izt in die fetten Ebnen und die baumreichen Hügel Arkadiens, daß wir Waßer und Feuer mit euch theilen. Bringet dafür die Tugenden zu uns, die euch im Frieden groß, und die Tapferkeit die im Krieg euch ununterwürfig gemacht haben. Wenn ihr sie auf die Seelen der Arkadier fortpflanzet, wenn dann der Meßenier und der Arkadier in ein Volk zusammen gefloßen sind, so wollen wir, die Herzen und die Schwerdter vereiniget, in die Gränzen von Sparta einbrechen,

das

das Erbland eurer Väter wieder einzunehmen, aus welchem der gewaltthätige Mars euch vertrieben hat.

Aristomenes.

Ihr denket und redet, wie es sich Söhnen der Großmuth und Freunden der Unglüklichen geziemt: aber theure Freunde, wenn wir eben so edel denken, so saget, ist es uns anständig euer Anerbieten anzunehmen, welches eure väterlichen Size euch verengern, und zugleich mit uns die Fakel des Krieges in euer Land werfen würde? Sollen wir zugeben, daß der feindselige Dämon, der uns verfolget, uns bis in Arkadien folge, und unsre Beschüzer mit uns vermische? Laßet uns die Stimme der Götter fragen, was wir beschließen sollen.

Damithales.

Fraget sie, urtheilet, beschließet, ob ihr uns gönnen wollet, daß wir der Arkadischen Nation die Schande abnehmen, welche der verrätherische Aristrokrates auf sie gewälzet hat.

Achter Auftritt.

Aristomenes. Evergetidas. Maniklus. Gorgus.

Aristomenes.

Ich halte davor, es sey von uns schon beschloßen, daß wir den Meßenischen Namen in

Bayerische Staatsbibliothek München

in den Arkadischen nicht wollen sich verlieren laßen, Wenn es möglich ist und das Verhängniß uns nicht widersteht, dem Jupiter unterworfen ist, so laßet uns alles versuchen, den Meßenischen Stamm vorm Untergang zu bewahren. Darum, meine Besten, sammelt alle die Tapferen, die nicht Knechte seyn können, sizet in die Schiffe unserer Compatrioten von Phlia, und Mothone, und der andern an der Seeküste; vereiniget mit ihnen den Rath ein neues Vaterland zu suchen. Unter eurer Anführung, Evergetidas und Maniklus, werden sie keine Gefahren zur See oder auf festem Lande fürchten. Ich selbst will einen neuen Versuch thun, Meßenien an Sparta zu rächen. Mein Genius zischelt mir zu, daß ich über das Aegäum in Asien gehn soll, Lacedämon fremde Feinde zu suchen. Ich will Ardys, den König der Lydier gegen sie aufbringen; der Mede Phraortes soll mir Völker geben, daß ich sie an den Eurotas führe, Sparta den Jammer zu vergelten, den der Spartische Menelaus um einer leichtfertigen Frau willen, in hundert Schiffen an den Xanthus und den Simois vor Troja gebracht hat.

Evergetidas.

Du sollst nicht allein gehn, Aristomenes, mich von dir zu trennen, wäre meinen Körper von dem Geist getrennet. Mit dir will ich von Land zu Land, von Meer zu Meer, im Elend herum irren, und immer den Gedanken vor der Stirne haben, daß Meßene und Ira da sind, daß mein Vaterland ist, wo Aristomenes ist.

Bayerische Staatsbibliothek München

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Bodmer, Johann Jakob,

Politische Schauspiele

Bd.: 3

Lindau [u.a.] 1769

P.o.germ. 150-1/3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10310133-5
VD18 80371140-001